

Der Lübecker Volksbote erscheint am Nachmittage jeden Wertages. Abonnementspreis mit Ilustr. Beilage „Wolk u. Welt“ frei Haus pro Woche — Montag bis Sonnabend — 45 Reichspf. Einzelverkaufspr. 10 Reichspf.

Redaktion: Johannisstraße 40

Telefon: 905 nur Redaktion  
926 nur Geschäftsstelle

Anzeigenpreis für die achtspaltige Zeile über deren Raum 25 Reichspfennige, auswärtige 30 Reichspfennige. Verfassungen, Arbeits- und Wohnungsanzeigen 20 Reichspfennige. Reklamen 30 Reichspf.

Geschäftsstelle: Johannisstraße 40

Telefon: 926 nur Geschäftsstelle  
905 nur Redaktion

# Lübecker



# Volksbote

Tageszeitung für das arbeitende Volk

Nummer 66

Freitag, 19. März 1926

33. Jahrgang

## Der Schlag saß!

### Der Erfolg des Volksbegehrens

Berlin, den 19. März (Radio).

Bisher liegen die Ergebnisse zum Volksbegehren aus 125 Städten vor. Von den 15 Millionen Wahlberechtigten in diesen Städten haben 7 Millionen von dem Recht der Eintragung Gebrauch gemacht. Das entspricht einer durchschnittlichen Beteiligung von etwa 45 Prozent. Die genaue Feststellung der Gesamtziffer der Eintragungen wird noch mehrere Tage in Anspruch nehmen. Bisher fehlen die Ergebnisse von den Landbezirken. Frühestens am Sonnabend dürfte es möglich sein, eine annähernd endgültige Gesamtziffer der Eintragungen bekanntzugeben.

### Die wichtigsten Großstädte

Die Zahl der Eintragungen betrug in (die in Klammern gesetzte Zahl gibt den Prozentsatz der Wahlberechtigten an)

Solingen . . . . .	20 450 (= 57 %)
Mannheim . . . . .	79 510 (= 52 %)
Kemnade . . . . .	25 342 (= 50 %)
Dresden . . . . .	210 262 (= 48 %)
Barmen . . . . .	59 107 (= 45 %)
Magdeburg . . . . .	91 597 (= 44 %)
Fürth . . . . .	20 657 (= 44 %)
Zittau . . . . .	10 998 (= 42 %)
Stuttgart . . . . .	98 000 (= 41 %)
Frankfurt a. M. . . . .	140 990 (= 41 %)
Breslau . . . . .	155 656 (= 40 %)
Freistaat Bremen . . . . .	92 640 (= 40 %)
Kiel . . . . .	54 690 (= 39 %)
Eberfeld . . . . .	44 449 (= 38 %)
Nürnberg . . . . .	95 364 (= 36 %)
Essen . . . . .	110 017 (= 35 %)
Köln . . . . .	156 232 (= 34 %)
Düsseldorf . . . . .	101 447 (= 33 %)
München . . . . .	99 600 (= 23 %)
Regensburg . . . . .	8 203 (= 18 %)

### Agalieder der bürgerlichen Presse

Der Eindruck, den die in der Reichshauptstadt einlaufenden Nachrichten über die Ergebnisse des Volksbegehrens auf die Berliner Presse machte, war voraussehen. Die von den

führenden Berliner Blättern in den letzten Tagen zu der Fürstenabfindung eingenommene Haltung spiegelte sich nun beim Eintreffen der Einzelnungsergebnisse wieder. Die demokratischen Blätter begrüßen das vorläufige Resultat des Volksbegehrens, das sie allerdings nur indirekt unterstützt hatten, mit großer Befriedigung. So stellt die „Rössische Zeitung“ fest, daß allein 20 deutsche Großstädte genügt hätten, um die für den Erfolg des Volksbegehrens notwendigen 4 Millionen Stimmen aufzubringen. Die der Deutschen Volkspartei nahestehenden Blätter, die „Tägliche Rundschau“ und die „Deutsche Allgemeine Zeitung“ schweigen das bisherige Ergebnis des Volksbegehrens tot, ebenso wie das Agrarierblatt, die „Deutsche Tageszeitung“.

Ganz eigenartig ist die Wirkung, die das Ergebnis des Volksbegehrens auf die Zentrumsprelle ausgeübt hat. So steht die „Germania“ betroffen ein, die Resultate der Einzelnung seien ein untrüglicher Beweis dafür, daß über die sozialdemokratisch-kommunistischen Wähler hinaus aus allen sozialen Schichten, vor allem aus dem Kleinbürgertum und zweifellos auch aus der katholischen Arbeiterschaft, sich große Massen an der Stimmabgabe beteiligt hätten. Die Belle des Volksbegehrens habe keineswegs vor den Reihen des Zentrums halt gemacht. Dies bestätigt ein seit vielen Jahren in der Bewegung stehender prominenter Zentrumsmann durch eine Zuschrift an die „Germania“, in der es heißt, daß die Zentrumswähler, und zwar nicht die schlechtesten, die Haltung der Fraktion und vor allem der Zentrumsprelle einfach nicht begreifen konnten. Es sei traurig, daß sich ein Volk im 20. Jahrhundert selbst sein Recht suchen müsse, verlassen von seinen eigenen Führern, die sich ganz offensichtlich zu den Fürsten geschlagen hätten.

Den Vogel schießt bei der Betrachtung des Erfolges die „Kreuzzeitung“ ab, die heute früh erklärt: „Der monarchische Gedanke lebt, er lebt trotz Sozialdemokratie und Kommunismus, denn die, die sich für die schmachvolle Entziehung und Enteignung der Fürstentümer eingesetzt haben, sind in erster Linie zu Haß und Gewinnjucht aufgepeitschte Anhänger des roten Zukunftsstaates gewesen. Der monarchische und rechtlich denkende Teil des deutschen Volkes bleibt davon unberührt und will ebenfalls nichts davon wissen. Der monarchische Gedanke marschiert in dieser Sache mit dem Recht Arm in Arm.“

Wäge er so weiter marschieren; das ist unser innigster Wunsch!

## Am Grabe des monarchistischen Gedankens

Die erste Schlacht ist geschlagen! Das Volksbegehren hat der Sache des Volkes gegen die Fürstenansprüche einen glänzenden Erfolg gebracht. In den Reihen der Fürstentumtreue der Ganz- und Halbmonarchisten herrscht Verwirrung. Nun gilt es die zweite Schlacht! Wahr scheinlich schon im Mai wird das Volk durch den Volksentscheid endgültig über die entschuldigungslose Enteignung der Fürsten zu entscheiden haben. Jetzt darf es kein Ausruhen im Gefühl des errungenen ersten Erfolges geben. Die Werbearbeit für den Volksentscheid, der eine noch größere Kraftanstrengung unserer Genossen und Organisationen erfordert, muß unverzüglich einsetzten. Es gilt, beim Volksentscheid 20 Millionen, die Hälfte der Stimmberechtigten, an die Wahlurne zu bringen. 50 Prozent der Stimmberechtigten — in vielen Orten und Gegenden Deutschlands ist dieser Prozentsatz beim Volksbegehren schon überschritten worden. In großen Bezirken aber, vor allem auf dem Lande muß noch intensivste Aufklärungs- und Werbearbeit geleistet werden, damit der Volksentscheid ein letzter entscheidender Schlag gegen die Ansprüche der Fürsten und die Hoffnungen der deutschen Monarchisten wird.

Das Ergebnis des Volksbegehrens ruft gewaltigen Eindruck in allen Lagern hervor. Es sind nicht nur die Parteimitglieder und die Wähler der Sozialdemokraten und der Kommunisten, die sich in die Listen eingezeichnet haben. Bis weit ins Lager der Rechten hinein hat die große Bewegung das Volk ergriffen. Alle Schichten der Bevölkerung haben daran teilgenommen. Der Terror und die Sabotage — soviel sie auch in einzelnen ländlichen Bezirken Staatsbürger an der Ausübung ihres Rechts verhindert haben — haben, im ganzen genommen, gegenüber der Macht und Tiefe der Bewegung vollständig versagt. Noch steht das Gesamtergebnis des Volksbegehrens nicht genau fest; die Summe aber, die erreicht worden ist, ist so gewaltig, daß seine reaktionäre Zusammenfassung bisher eher ein Anwalt der Fürsten als ein Anwalt des Volkes gewesen ist.

Zwischen der ersten Schlacht des Volksbegehrens und der zweiten des Volksentscheids gilt es nun, die politische Ergebnisse des ersten Waffenganges zu überblicken.

Das deutsche Volk in seinen aktiveren und politischeren Schichten ist republikanisch. In einem Volk, das in so wichtiger Bewegung gegen den Willen großer Parteien, gegen den Willen der Reichsregierung und der Mehrheit des Reichsparlaments sich erhebt, um sein Recht gegen die Ansprüche der Fürsten selbst zu verteidigen, ist weder Raum noch Aussicht mehr für eine ernüchtert monarchistische Bewegung.

Die deutschen Fürsten haben den Zeitpunkt nahe geglaubt, in dem sie an eine Restauration von zwei Duzend Monarchen in Deutschland denken konnten. Sie haben das Gesicht verloren. Ein für allemal verloren. Es ging nicht nur um ihre finanziellen Ansprüche, es ging um ihre geheimsten politischen Hoffnungen, es ging um die Entscheidung, ob sie wirklich noch starken gefühlsmäßigen Boden im deutschen Volke haben. Was auch in den kommenden Phasen des Kampfes an gesetzgeberischen Maßnahmen über die Fürstenabfindung noch erfolgen mag — die Entscheidung ist gegen sie gefallen. Sie mögen das Gesicht aufgeben. Sie haben die Entscheidung herbeigeführt durch den niedrigsten und würdelosesten Angriff gegen das Volk, der gedacht werden konnte. Ihre politische Niederlage schlägt zugleich das moralische Verdammungsurteil des deutschen Volkes über sie ein.

Die Entscheidung ist aber auch gefallen gegen jene bürgerlichen Parteien, die nur widerwillig sich in die neuen staatsrechtlichen Formen der Republik eingereiht haben. Der Versuch, durch das Wirken großer, noch in der Vergangenheit wurzelnder Parteien im Reichsparlament den fürstlichen Fortschritt demokratisch-republikanischer Gesinnung und wahrhaft demokratischen Staatswesens zu hemmen, hat ein Korrektiv gefunden im Willen des Volkes, der durch die unmittelbare Gesetzgebung zum Ausdruck kommt. Die Parteien auf der äußersten Rechten mögen alle staatsrechtlich-hoffnungen fahren lassen. In einem Volk, das so viel demokratische und politische Reife bewiesen hat, ist dafür kein Boden. Die Vernunftrepublikaner aber mögen erkennen, daß die wahrhaft republikanische Gesinnung tief im Volke wurzelt und daß keine Ausflüchte bestehen, daß sie niemals wieder aus Vernunftrepublikanismus in der Republik zu Vernunftmonarchisten in der Monarchie werden könnten.

Die dritte große Lehre aber ist: Die Verwaltung der Republik ist noch durchsetzt mit offenen und geheimen Anhängern der Monarchie, die im Augenblick des offenen verfassungsmäßigen Kampfes des Volkes um sein Recht gegen die unerhörten Ansprüche der Fürsten die Gebore der einfachsten Objektivität beiseite geschoben und sich an die Seite der Fürsten gegen das Volk gestellt haben. Die reaktionären Bureaunkräfte haben sich entlarvt. Es gibt Verwaltungsbeamte in Deutschland, die nichts weniger als loyale Diener des Staates sind. Die Reinigungsarbeit unter ihnen hat be-

## Die Wohnungsnot in Lübeck ab 1. April behoben!!!

Rund 2000 leerstehende Wohnungen in Lübeck!!!

Allen Wohnungslosen eröffnen sich jetzt die herrlichsten Aussichten. Die Grundsteuer soll ganz erheblich herabgesetzt werden und das Wohnungsamt kann sofort seine Tätigkeit einstellen.

Wer das nicht glaubt der lese die Ausführungen in einer Zuschrift im Generalanzeiger, die von Wiking, dem Erlöser aus aller Wohnungsnot, verzapft ist.

Was im Generalanzeiger steht, ist bekanntlich immer wahr und deshalb durchaus ernst zu nehmen.

Diese Ausführungen sind so interessant und treffen so ins Schwarze, daß es sich lohnen würde, sie ungekürzt hier wiederzugeben, wenn sie nicht gar zu umfangreich wären.

Dieser kluge Held Wiking (wir nehmen an, daß er die in Lübeck vorhandenen 6- und 1- und 2-Zimmerwohnungen, in denen zwei- bis zehn- und mehrköpfige Familien hausen, aus eigener Erfahrung kennt) ist der Überzeugung, und er beweist es, jedem Generalanzeiger-Leser (deren geistigen Horizont er richtig einschätzt) klipp und klar, daß weiter nichts zu tun ist, als die Friedensmiete auf 125 Prozent festzusetzen. Dann würden sofort von dem in Lübeck vorhandenen Wohnraum 7 Prozent gleich 2000 Wohnungen leer stehen.

Wie uns mitgeteilt wird, hat dieser Artikel bereits furchtbare Wirkungen ausgelöst. Die Beamten des Wohnungsamtes sehen mit Schrecken ihrer sofortigen Entlassung entgegen; seine Ergeltens, der General von Rotzgen, soll bereits den Armeebefehl an die ihm untergebene Vaterländische Heimstätte losgelassen haben, sofort alle weiteren Bemühungen wegen Neubau vaterländischer Häuser einzustellen; sämtliche Wohnungsbau- und Siedlungsgesellschaften wollen noch vor dem 1. April ihre Liquidation anmelden. Ganz besondere Aufregung hat sich aber in Hausbesitzerkreisen bemerkbar gemacht. Die beiden großen Fraktionen der Hausbesitzer werden die Bürgererschaft einberufen, um über Notstandsmaßnahmen für die notleidenden Hausbesitzer zu beschließen,

die den Mieterverlust aus den leerstehenden 2000 Wohnungen tragen müssen.

So segensreich also diese 125prozentige Friedensmiete wirken würde: die ganzen Hausbesitzerfraktionen werden sich sicher geschlossen dagegen stellen, sodaß es fraglich ist, ob dieses verblüffend einfache Rezept des „deutschen Ritters“ Anwendung finden wird.

Der Generalanzeiger, das müssen wir neidlos zugeben, verfügt doch über die hervorragendsten Mitarbeiter. Wir erklären uns geschlagen. Alle Mitteilungen, die wir bisher über Wohnungsnot und Wohnungsmangel brachten, für kinderreiche Familien und dergleichen, beruhen auf falscher Berichterstattung. Wiking hat uns davon überzeugt, denn der Generalanzeiger schreibt es; wer wagt es, daran zu zweifeln?

Der Generalanzeiger fügt den Ausführungen von Wiking hinzu, daß er auf diese Angelegenheit noch zurückkäme. Wir sehen diesem Zurückkommen mit einigen Befürchtungen entgegen, denn wie unser Gewährsmann uns mitteilt, wird beachtet, sofort einen Untersuchungsansatz einzusetzen, der die Bestrafung familiärer Bürgerchafts- und Senatsmitglieder verlangt, weil diese nicht schon längst diesen einfachen Gedanken des hervorragenden Sachmannes Wiking in die Wirklichkeit umgesetzt haben. Auch der Lübecker Volksbote soll wegen falscher Berichterstattung und grober Irreführung der öffentlichen Meinung verboten werden.

Wiking schreibt: „Einer der gefährlichsten Götzen dieses abergläubischen Systems, an den 999 von 1000 braven Staatsbürgern blindlings glauben, ist der Götze Wohnungsnot.“

Diesen Glauben verstärkt zu haben ist der Volksbote mit schuldig.

NB. Ein uns keine Not klagender Hausbesitzer tröstet sich damit, daß es sich bei diesen Ausführungen vielleicht um einen Aprilscherz handle, der nur infolge eines technischen Versagens vierzehn Tage zu früh das Licht der Welt erblickte.

Kann das möglich sein?



gonnen, nachdem sie sich demaskiert haben. Sie muß fortgesetzt werden.

Zum vierten aber ist dieses Volksurteil ein Vernichtungs- und ein gerechtfertigtes Urteil, so wie sie jetzt geübt wird. Es war nicht allein die tiefe sittliche Empörung über Würdelosigkeit und unmoralische Einprüche der Justiz, die die große Bewegung zum ersten Siege geführt hat, sondern auch das tiefe Mißtrauen in deutsche Richter und deutsche Gerichte. Eine ernste Mahnung an alle, die sich für die deutsche Rechtslage verantwortlich fühlen.

Über allem aber ist der glänzende Sieg des Volksbegehrens ein Sieg des demokratischen Gedankens und des Gerechtigkeitsgefühls. Die deutsche Demokratie steht für alle Zeiten gesichert da. Sie hat im März 1926 eine große entscheidende Schlacht geschlagen und einen glänzenden Sieg gewonnen. Nun gilt es, den Kampf zu Ende zu führen!

### Ruther und Grafmann wieder in Berlin

Berlin, den 19. März (Radio).

Amlich wird gemeldet:

In einem Donnerstag nachmittag abgehaltenen Ministerrat wurden die Senats Verhandlungen durchlaufen, nachdem die beiden Delegierten ihre fortlaufenden schriftlichen Berichte durch mündliche Darlegungen ergänzt hatten. Das Reichsministerium bildete einstimmig die Schluss der deutschen Delegation und nahm insbesondere davon Kenntnis, daß durch die in Genf getroffenen Abmachungen die beiderseitige Fortführung der Locarno-Politik gewährleistet ist.

Wiel bemerkt wurde, daß bei der Ankunft des Sonderzuges der deutschen Delegation, die bereits am Donnerstag nachmittag um 3 Uhr erfolgte auch der französische und englische Botschafter zum Empfang erschienen waren.

\*

### Moskau schlägt Kapital aus dem Fenster

Moskau, den 19. März (Radio).

Die kommunistische Reichstagsfraktion hat folgende Interpellation einbracht: „In die Reichsregierung bereit, angeichts des fortwährenden Zusammenbruchs der Völkerverbündnisse in Genf ist das Eintrittsgesetz Deutschlands in den Völkerverbund zurückzuziehen?“

Ferner hat die kommunistische Reichstagsfraktion beschlossen, bei der bevorstehenden Beratung des Haushalts des Auswärtigen Amtes einen Mißtrauensantrag gegen das gesamte Kabinett einzubringen.

### Wichtige Abstimmungen im Reichstag

Das Mißtrauensvotum gegen Dr. Kühl mit 252 gegen 97 Stimmen abgelehnt. Die Deutschnationalen bekommen Angst vor der eigenen Courage

Der Reichstag hat am Donnerstag in einer Sitzung, die zahlreiche kurze Reden und viele Abstimmungen brachte, die zweite Beratung des Haushalts des Reichsministeriums des Innern zu Ende geführt. Bei dem Kapitel Reichsgesundheitsamt wandte sich der deutschnationale Abg. Haedekempe gegen die Anschaffung von Röntgenröhren und die sogenannte Radikalur. Der sozialdemokratische Abg. Dr. Voßles hielt eine auch bei den übrigen Parteien hoch beachtete Rede über den Gesundheitsstand des Volkes. Sehr bemerkenswert ist sein Nachweis, daß ein unverschämtermaßen großer Prozentsatz der Kinder in den Krankenhäusern aus den Familien von Erwerbslosen und Kurzarbeitern kommt. Der Wert seiner Rede lag in der Verhinderung gründlicher medizinischer Kenntnisse mit einer sozialen Rücksicht. Der kommunistische Abgeordnete Schreiber bemerkte, daß die finanziellen Verhältnisse des Reiches der öffentlichen Gesundheitspflege sehr ungünstig aufarbeiten. Über die Volkswirtschaft sprachen noch der demokratische Abg. Sparrer und der bayrische Reichsanwalt Graf Zeppelin, der zu einem entschiedenem Kampf gegen den Völkerverbund veranlaßt war.

Der bisherige Leiter des Reichspräsidiums Geheimrat Fummann, der zum letztenmal vor dem Reichstag stand, hielt eine kurze Abschiedsrede an das Parlament. Er gab seinen Freude darüber Ausdruck, daß er, der unter 18 Ministern gearbeitet hat, nun bei seinem Abschied von der Volkserziehung losgelassen wird für seine Tätigkeit dankbar habe. Noch einmal erwiderte er programmatische Sätze für den letzten Ausblick des Reichsstaatsleiters. Denn kam die Abstimmung über Jugendangelegenheiten, die von allen Parteien zu dem Haushalt des Reichsministeriums des Innern gehört hat.

Der deutschnationale Mißtrauensantrag gegen den Reichsstaatsminister Dr. Kühl wurde mit 252 Stimmen gegen 97 Ja-Stimmen bei 41 Stimmenthaltungen abgelehnt. Die Kommunisten hatten sich der Stimme enthalten.

Der Reichstag hat am Donnerstag in einer Sitzung, die zahlreiche kurze Reden und viele Abstimmungen brachte, die zweite Beratung des Haushalts des Reichsministeriums des Innern zu Ende geführt. Bei dem Kapitel Reichsgesundheitsamt wandte sich der deutschnationale Abg. Haedekempe gegen die Anschaffung von Röntgenröhren und die sogenannte Radikalur. Der sozialdemokratische Abg. Dr. Voßles hielt eine auch bei den übrigen Parteien hoch beachtete Rede über den Gesundheitsstand des Volkes. Sehr bemerkenswert ist sein Nachweis, daß ein unverschämtermaßen großer Prozentsatz der Kinder in den Krankenhäusern aus den Familien von Erwerbslosen und Kurzarbeitern kommt. Der Wert seiner Rede lag in der Verhinderung gründlicher medizinischer Kenntnisse mit einer sozialen Rücksicht. Der kommunistische Abgeordnete Schreiber bemerkte, daß die finanziellen Verhältnisse des Reiches der öffentlichen Gesundheitspflege sehr ungünstig aufarbeiten. Über die Volkswirtschaft sprachen noch der demokratische Abg. Sparrer und der bayrische Reichsanwalt Graf Zeppelin, der zu einem entschiedenem Kampf gegen den Völkerverbund veranlaßt war.

Als begründeter Widerspruch erhoben wurde auch die deutschnationale Forderung sich im letzten Akt des Dramas sofort entschieden zu stellen, kann nicht ein einziger deutschnationaler Abgeordneter für den deutschnationalen Entschuldigungsantrag der wehrfähigen Jugend auf.

Es ist nicht, daß der Mißtrauensantrag gegen den Reichsstaatsminister Dr. Kühl wurde mit 252 Stimmen gegen 97 Ja-Stimmen bei 41 Stimmenthaltungen abgelehnt. Die Kommunisten hatten sich der Stimme enthalten.

# Das „nationale“ Frankreich tobt

## Gegen den Vizepräsidenten Malvy als Innenminister

### Briands neue Regierungserklärung

Paris, 18. März (Eig. Drahtber.)

Das neunte Ministerium Briand hat sich am Donnerstag nachmittag dem Parlament vorgestellt. Vor zwölf Tagen ist das vorhergehende Kabinett Briand gestürzt worden, und wenige Tage darauf wurde Briand mit der Neubildung der Regierung beauftragt. Ueber acht Tage sind zwischen der Neubildung der Regierung und ihrer Vereidigung in der Kammer verstrichen. Diese in der Geschichte des französischen Parlamentarismus ungewöhnliche Tatsache erklärt sich durch die außerordentlichen Ereignisse in Genf, die die Anwesenheit Briands dort erforderlich machten. Die Situation, unter der das neue Kabinett Briand, das die meisten Mitglieder des vorhergehenden übernommen hat, die Führung der Geschäfte beginnt, ist besonders kompliziert und schwierig. Die Lage der französischen Staatsfinanzen wird immer kritischer und droht das gesamte Staats- und Wirtschaftsgesamte zu erschüttern. Die extremen Strömungen gewinnen an Macht. Die Kommunisten und die Faschisten fühlen sich gestärkt und haben die Gunst des Volkes zu gewinnen. Auf außenpolitischem Gebiete hat der erfolglose Ausgang der Genfer Tagung der Friedenspolitik Briands einen schweren Schlag verleiht, und keine nationalpolitischen Gegner reden von neuem das Haupt. Zu diesen schwierigen Problemen nimmt die am Donnerstag in der Kammer von Briand selbst, im Senat von dem Vizepräsidenten Malvy verkündete Regierungserklärung Stellung und weist auf die Wege hin, die die Regierung zu ihrer Lösung einzu schlagen gedenkt. Einleitend fordert die Regierung das Parlament zu auferordentlicher Arbeitsdisziplin auf, um noch vor den Parlamentsferien die Maßnahmen vorzubereiten zu können, die die Rückkehr zu einem normalen und geordneten Haushalt ermöglichen sollen. Um so schnell wie möglich zu dem großen Wert der nationalen Sanierung zu schreiten, von der alle Leitgedanken ihrer Politik bestimmt sein müßten, erkann die Regierung alle bereits beschlossenen Maßnahmen an. Die Verhandlungen zur Regelung der internationalen Schulden, die einen ausschlaggebenden Verlauf zu nehmen schienen, werde sie mit dem festen Willen, zu einem wirklichen Abkommen zu gelangen, fortführen.

In ihrem zweiten Teil vertritt die Regierungserklärung die Kontinuität der Politik der Entspannung und Befriedung Europas im Rahmen des Völkerverbundes. In diesem Zusammenhang gibt die Regierung ihrem Bedauern darüber Ausdruck, daß es in der außerordentlichen Versammlung des Völkerverbundes nicht möglich gewesen ist, den Eintritt Deutschlands in den Völkerverbund zu verwirklichen. Aber der Aufschub, der durch keine der Staratarmächte von Locarno veranlaßt ist, habe diese in keiner Weise getrennt, wie es auch in der gemeinsamen Erklärung, die ihrem Willen zur Aufrechterhaltung des Paxtes und zur Entwicklung seines Geistes Ausdruck gebe, betont sei. Es wurde daraufhin die lange Liste der Interpellationen verlesen und Briand forderte das Parlament auf, die Diskussion über die meisten der eingebrachten Interpellationen zu vertagen und allein

die des nationalen Abgeordneten Barnegaran über die Zusammenfassung und die allgemeine Politik des Ministeriums sofort zur Debatte zu stellen. Mit großer Mehrheit wurde dieser Vortrag angenommen, worauf Barnegaran das Wort zur Begründung seiner Interpellation ergriff. Der größte Teil seiner Rede war dem Angriff auf die Person des Innenministers Malvy gewidmet und wirkte wie ein Kapitel einer handlungsreichen Darstellung des Krieges. Der Redner erklärte, daß die Anwesenheit dieses unter der Regierung Clemenceau wegen Hochverrats verurteilten Mannes im Ministerium eine Herabwürdigung der nationalen denkenden Kreise darstelle.

In seiner Erwiderung verteidigte Briand seinen Innenminister gegen die ungeratenen Vorwürfe, die sich gegen ihn richteten, und wies auf die anerkanntswürdigen Pflichten hin, die durch die Malvy stets ausgeübt habe. Frankreich, so schloß Briand, habe noch nie geögert, einen begangenen Irrtum wieder gutzumachen.

### Sturm in der Kammer / Malvy wird ohnmächtig

Paris, 19. März (Radio).

Als in der sehr stürmischen Aussprache über die Regierungserklärung der neue Innenminister Malvy sich gegen die Angriffe der Rechten verteidigte, erlitt er einen Ohnmachtsanfall und mußte hinausgetragen werden. Es kam zu so heftigen Auseinandersetzungen zwischen den Parteien, daß die Saalwächter eine Kette bildeten, um ein Handgemenge zu verhindern. Nach einiger Zeit erhob sich Malvy wieder. Nach einer vierstündigen Unterbrechung wurde die Sitzung wieder aufgenommen. Briand ergriff noch einmal das Wort und verteidigte unter stürmischem Beifall der Linken noch einmal seinen Innenminister. Die Kammer sowohl wie Poincare hätten die Überzeugung ausgesprochen, daß Malvy schuldlos sei. Unter ungeheurem Beifall der Linken schloß Briand:

„Wenn man derartige Gemeinheiten sieht, so erfährt man für immer ein Gefühl von der Politik.“

Als es zur Abstimmung kam, erklärte Leon Blum, daß die Sozialisten sich angesichts der Angriffe der Reaktion gegen Malvy nicht der Stimme enthalten, sondern für die Regierung stimmen werden. Das Vertrauensvotum für die neue Regierung wurde mit 361 gegen 164 Stimmen angenommen. Es hat folgenden Wortlaut:

„Die Kammer hat beschlossen, eine Politik internationalen Friedens, der Steuergerechtigkeit und der Finanzgesundheit zu unterstützen. Sie vertraut auf die Regierung, daß sie in kürzester Zeit das Budget ins Gleichgewicht bringt, die Gesetzesreform und die von den Demokraten erwartete soziale Gesetzgebung verabschiedet und geht zur Tagesordnung über.“

gegen die Stimmen der Sozialdemokraten und Kommunisten angenommen. Damit ist die zweite Beratung des Reichshaushalts des Innern erledigt.

Es wurde die zweite Beratung des Haushalts des Allgemeinen Pensionsfonds fortgesetzt. Der völkische Abg. Trieb schwärmte für ein Ministerpensionsgesetz, dessen Inhalt so zusammenzufassen ist, daß die Minister aus der Bureaukratie möglichst hohe Pensionen, die parlamentarischen Minister kleinere Pensionen erhalten sollen. Der bayrische Volksparteiler Vohlschlagte sich für die von den Sozialdemokraten beantragten Offizierspensionen ein, sprach dagegen gegen den Antrag auf die Verjüngungsbekämpfung der Kriegsbekämpften, den die Sozialdemokraten von 18 auf 40 Proz. erhöht wissen wollten, weil angeblich die Mehrausgaben von rund 200 Millionen unerträglich seien. Der völkische Abg. v. Ramin redete in ähnlichem Geiste wie der Abg. Vohlschlagte. Die Offizierspensionen seien während langer Dienstzeit den Offizieren an Gehalt einseitig vorzuziehen. Dann kam der sozialdemokratische Sachverständige für das Pensionswesen Abg. Kohnmann zu Wort. Er ergänzte das reiche Material, das er schon in der vorigen Woche vorgebracht hatte, durch neue Tatsachen über die ungeheure Belastung, die der Haushalt des republikanischen Staates durch die enorme Zahl und teilweise hohen Bezüge der Offizierspensionäre erleidet.

Die Weiterberatung des Haushalts wurde auf Freitag mittag vertagt.

### Schrum der Märzgefallenen

Berlin, 18. März.

In den Gräbern der Märzgefallenen im Friedrichshain in Berlin fanden sich im Laufe des Donnerstags Kranzdeputationen der sozialistischen Arbeiterjugend, des Bezirksvorstandes der Sozialdemokratischen Partei, des Reichsbanners, der Koniumgenossen und des Friederichsbundes der Kriegskriegler ein. Eine Abteilung des Reichsbanners Schwarz-Rot-Gold hatte zu beiden Seiten des Friedhofseinganges Ehrenwachen aufgestellt. Der Anbruch der Besucher war in den Nachmittagsstunden so groß wie selten zuvor.

### Don Quijote kommt angetritten!

In Johanniter-Uniform

Der böhmischen Zeitung wird das folgende köstliche Dokument übermittleit:

Salley Brandenburg des Johanniterordens

Berlin, 6. März 1926.

I - Nr. 6826 Berj.

Personliches

Meine Herren Johannitertritter!

In einer Zeit, in der Verantwortlichen und unverantwortliche Hege die Volksseele vergiften, haben jetzt auch verbundene und irregelmäßige Deutsche es sich zur Aufgabe machen lassen, unsere Händchenhafter entzünden zu wollen. Die drohende Gefahr darf nicht verkannt werden. Die Presse hegt die Massen durch unwehre nach die Tatsachen verdringende Artikel an.

Der deutsche Adel hat einstimmig gegen das unsrer Führer zugehörige Verbrechen schärfstes Einmündigkeit erhoben und öffentlich erklärt.

Der deutsche Adel steht trotz zu seinen Fürsten, in denen er die Krönung seiner Standesgenossenschaft sieht, — im Unglück nun erst recht.“

Als Johannitertritter erwacht hieraus die notwendige Pflicht, des zweifellos bestehende Recht unserer Fürsten zu begehren. Darum erwarte ich von jedem treuen Johannitertritter, daß er sich für seine Person in den Dienst der gerechten Sache stellt und durch Aufklärung in seinem Wirkungskreis, in Zeitungen der Heimatprovinzen, durch öffentliche Vorträge usw., den irregelmäßigen Schritten des deutschen Volkes auseinanderreißt, daß die Vorkämpfer gleich zu erachten ist mit dem Recht und der Ordnung.“

Der durch Jahrhunderte alte Tradition bestehende Befehl unserer Fürstentümer darf durch keinerlei Eingriffe angetastet

werden, insbesondere, da solche zu Recht und Verfassung im Widerspruch stehen.

Johannitertritter, es gilt, einen ritterlichen Kampf zu bestehen gegen Lüge und Verkünderung, mit denen deutsche Volksgenossen gegen unsere Fürstentümer vorgehen. Wir Johannitertritter wollen und müssen aufräubernd vorangehen und dem deutschen Volke zurufen, daß es keine Kultur, keine Macht und gefürchtete Stellung in der Welt seinen Fürsten verdankt, daß es sich seiner eigenen Ehre beraubt, wenn es sich nicht mit allen Mitteln gegen solche Gräueltaten erheben will und Widerstand empfindet gegen jeden Deutschen, der sein Gewissen mit jenem Raub an seinen Fürsten belastet!

Auf, meine Herren Johannitertritter, zu kraftvoller, aufklärender Arbeit und ritterlichem Einsehen im Kampfe gegen das Unrecht an unseren Fürstentümern!

Der Kanzler des Johanniterordens.

Graf Arnim-Boitzenburg.

Nun ist es allerdings aus mit unseren Hoffnungen, wenn wir nicht nur die „Deutsche Arbeitsgemeinschaft“ (der übrigens erfreulicherweise nur die allerrückständigsten der Herren von und zu angehören), sondern gar noch den hohen Kanzler des Johanniterordens gegen uns haben. Diese Herren, deren Trost es ist, daß Deutschland einst eine „geschriebene“ Stellung in der Welt hatte. Keine Angst, die Herren werden sie uns wiederbeschaffen. Wer sollte denn keine Furcht kriegen vor solchem Maß von Dummheit?

### Abchlussarbeiten in Genf

#### Neuwahl der Saarregierung / Der Franzose Kault durch den Kanadier Steffens ersetzt

Genf, 18. März (Eig. Drahtber.)

Der Völkerverbundstat hielt am Donnerstag zwei öffentliche Sitzungen ab. Zunächst beschäftigte er sich mit dem Saargebiet. In einem Bericht über die Gendarmerie und den Rückgang der französischen Truppen heißt es: Zur Sicherung von Ruhe und Ordnung waren nach den Behauptungen der Regierungskommission insgesamt 3000 Mann Polizei nötig. Da das Saargebiet die Kosten hierfür nicht aufbringen könne, halte es die Regierungskommission für unerlässlich, daß sie im Notfall auch weiterhin Truppen von außen, also aus Frankreich, herbeiholen kann. Diesen Bericht hat der Völkerverbundstat gutgeheißen.

In einer geheimen Sitzung wählte der Rat dann die Regierungskommission. An Stelle des Franzosen Kault wurde der Kanadier Steffens zum Präsidenten der Regierungskommission gewählt, als Vertreter Frankreichs der bisherige Generalsekretär Morize, ein Neffe Kaults. Der Wunsch der Saarbevölkerung geht nunmehr dahin, daß der Posten eines Generalsekretärs durch einen Saarländer besetzt wird. Der Belgier Lambert wurde auf ein weiteres Jahr befristet. Unbestritten wurde die Wiederwahl des Saarländers Vogmann und des Tschechen Woznjak vorgenommen.

Genosse Petri-Saarbrücken hatte am Mittwoch und Donnerstag Gelegenheit, vor den Ratsmitgliedern Vandröckel und Genoff sowie dem Vertreter Schwedens, Under, die Denkschrift der saarländischen Sozialdemokratie mündlich zu begründen. Es wurde ihm die Zustimmung gegeben, daß den Wünschen der Saarbevölkerung nach und nach Rechnung getragen werden soll.

### Neue Kämpfe in China

London, den 19. März (Radio).

In Peking kam es am Donnerstag zu einer schweren Schieberei. Als bekannt geworden war, daß die Regierung das Ultimatum der Mächte wegen der Unterbindung der Schiffsahrt zwischen Tain und Tientsin angenommen hat, verzärtelten etwa 1000 Studenten eine Protestkundgebung vor dem Ministerium. Die Regierung ließ die Truppen vorgehen, die von ihrer Waffe Gebrauch machten. 17 Personen wurden getötet, 16 schwer verwundet.



# Die Bauarbeiter für die Industrie-Organisation

## Abschluss des Bundestages

Der außerordentliche Bundestag des Deutschen Baugewerksbundes nahm am Montag die Entschliessung der Bundesleitung zum Reichstagsvertrag und zu den Lohnbewegungen gegen vereinzelte Stimmen an. Danach soll an der 48stündigen Arbeitswoche festgehalten und Ausnahmen nur durch örtliche oder Bezirksvereinbarungen zwischen den Organisationen gestattet werden. Der Lohnpolitik des Bundesvorstandes wurde damit fast einstimmig das Vertrauen ausgesprochen. Die Entschliessungen zur Sozial- und Wirtschaftspolitik wurden einstimmig angenommen. Die Forderung des „Grundlohn“ wurde gegen zwei Stimmen abgelehnt.

Am zweiten Verhandlungstage referierte Paepow über Beiträge und Unterstützungen. Nach dem Vorschlag der Bundesleitung sollte die Erwerbslosenunterstützung auf eine Bezugszeit von 8 Wochen gekürzt werden. Bei Schaffung einer dritten Unterstützungsstufe wäre eine Erhöhung des Beitrages für die Hauptkategorie von 25 Proz. möglich. Da sich gegen die Vorschläge der Bundesleitung starker Widerspruch erhob, hielt Vorstand, Beirat und Sachverständigenkommission nochmals eine Sitzung ab. In der Nachmittags-Sitzung unterbreitete Horter einen einheitlichen Vorschlag der Kommission. Die Erwerbslosenunterstützung wird danach beibehalten und für alle bezugsberechtigten Mitglieder in drei Stufen eingerichtet, und zwar sollen die Unterstützungsstufen in die folgenden betragen: Nach 78 bis 260 Arbeitswochen das einfache des Stundenlohnes pro Tag, nach 261 bis 520 Wochenbeiträgen das 1 1/2fache des Stundenlohnes pro Tag, bei über 520 Wochenbeiträgen das 1 1/4fache des Stundenlohnes pro Tag. Der Beitrag für die Bundeshauptkategorie soll erhöht werden in den Stufen von 40 bis 55 Pfg. um 5 Pfg. pro Woche, von 60 bis 95 Pfg. um 10 Pfg., von 100 bis 125 Pfg. um 15 Pfg., von 130 bis 155 Pfg. um 20 Pfg., über 160 Pfg. um 25 Pfg. pro Woche. Dadurch werden die Beitragsstufen für die Hauptkategorie um durchschnittlich 15 Proz. erhöht. In numerischer Hinsicht wurde mit 163 gegen 18 Stimmen so beschloss.

Zur Frage der Industrieorganisation wurde einstimmig folgende Entschliessung angenommen:

„Der außerordentliche Bundestag bekennt sich erneut zu der Notwendigkeit des Zusammenchlusses aller am Bau tätigen Arbeiter in eine einheitliche Organisation. Er erinnert alle Bundesmitglieder an ihre Pflicht, unter den dafür in Betracht kommenden Arbeitern zu werben, damit sie für diesen Gedanken gewonnen werden.“

Der Beschluss des Breslauer Gewerkschaftskongresses zu der Frage der Industrieorganisation entspricht nicht völlig den Wünschen des Baugewerksbundes. Dennoch bedeutet der Beschluss des Breslauer Kongresses einen bemerkenswerten Fortschritt, denn er verpflichtet alle baugewerkschaftlichen Verbände, den Zusammenchluss zur Industrieorganisation zu fördern. Vom Vorstand des DGB erwartet der außerordentliche Bundestag, dass er unter den beteiligten Verbänden tatkräftig für die Verwirklichung dieses Beschlusses wirkt.

Hierauf referierte Scheibel vom Bundesvorstand über die soziale Bauwirtschaft. Der Baugewerksbund habe mit der Errichtung der Bauhütten etwas völlig Neues zur Verbesserung der Lebenshaltung der Bauarbeiterschaft geschaffen. Nach der Wirtschaft und Gewerkschaften in einen Gegensatz zu stellen. Der Verband sozialer Baubetriebe müsste als die wirtschaftliche Abteilung des Baugewerksbundes betrachtet werden. Stützen wir die Bauhütten gegen das systematische Restreben der Bauunternehmer, dann werden sie trotz aller Widerstände ihre weittragenden Zwecke erfüllen.

Nach einem Vortrag des Sekretärs für Bauarbeiterschutz, Kollegen Sachs, über Bauarbeiterschutz, worin er mit besonderem Nachdruck darauf hinwies, dass leider nicht nur die Behörden, sondern auch die Arbeiter oftmals dem Bauarbeiterschutz gleichgültig gegenüberstehen, wurde einstimmig nachstehende Entschliessung angenommen:

„Der außerordentliche Bundestag billigt die Geschäftsführung des Bundesvorstandes und spricht ihm das Vertrauen aus.“

Damit waren die Arbeiten des Bundestages erledigt. In einem Schlusswort würdigte der Vorsitzende Paepow die Arbeiten des Bundestages. Mit einem dreifachen Hoch auf den Baugewerksbund und die allgemeine Arbeiterbewegung wurde der Bundestag geschlossen.

## Ein tapferer Pfarrer

### Und ein hereingefallener Richter

Erfurt, 17. März. (Eig. Drahtber.)

Am Mittwoch fand die in Thüringen mit Spannung erwartete Verhandlung gegen den Eisenacher Stadtpfarrer Genossen

Juchs statt, der wegen Beleidigung der Eisenacher Richter angeklagt war. Juchs hatte am 4. August 1925 in der Eisenacher „Volkszeitung“ anlässlich der Wiederkehr des Tages des Kriegsbegins einen Aufsatz geschrieben, in dem er zur Belämpfung der erregten politischen Leidenschaften ermahnte. In diesem Aufsatz wurden auch die Zustände gekennzeichnet und von einer „Rechtspredigt politischer Heimtücke“ gesprochen. Wegen dieses Artikels setzte hierauf eine Hege gegen Juchs ein mit dem Ziel auf Entfernung von seinem Pfarramt. Der Landbestimmungsrat erteilte Juchs aber nur eine persönliche Rüge. Nun klagte der Eisenacher Landgerichtspräsident Kühn namens der Eisenacher Richter wegen Beleidigung. Zeugen waren zur Verhandlung nicht geladen. Genosse Juchs betonte bei seiner Vernehmung, dass er bei keiner Kritik einige große politische Prozesse im Auge gehabt, nicht aber an Eisenacher Richter gedacht habe. Der Staatsanwalt, der anscheinend die Sache schon verloren gab, beantragte nur 50 RM. Geldstrafe. Das Gericht erkannte jedoch auf Einstellung des Verfahrens und Abmilderung der Kosten auf die Staatskasse, da in Eisenach keine politischen Prozesse anhängig gewesen seien und Eisenacher Richter folglich auch nicht beleidigt sein konnten.

## Verbandsstag der Landarbeiter

### Der Deutsche Landarbeiterverband eine Macht im Gebiet des Groß-Grundbesitzes

Am Montag begann in Berlin unter starker Beteiligung von in- und ausländischen Gästen und von Vertretern der Behörden der vierte Verbandstag des Deutschen Landarbeiterverbandes, Reichstagsabgeordneter Gerolf Schmidt begrüßte den Verbandstag und wies auf den verstorbenen Reichspräsidenten Ebert hin, der viel getan hat, um die Landarbeiterbewegung zu einem beachtenswerten Faktor zu machen. Nach ihm sprachen die Vertreter der Behörden, des Allgemeinen Deutschen Gewerkschaftsbundes, des Allgemeinen Schweizerbundes, des Reichsverbandes landwirtschaftlicher Kleinbetriebe, des Internationalen Arbeitsamtes und der ausländischen Bruderorganisationen, die auf die Notwendigkeit guter Zusammenarbeit in der Zukunft hinwiesen.

Georg Schmidt gab dann die Uebersicht über das verlaufene Geschäftsjahr. Die Mitgliederbewegung zeigt, dass die Organisation seit Beendigung der Inflation in einem ansehnlichen Wiederaufstieg begriffen ist. Es konnten gegen Ende 1925 rund 167 000 Mitglieder gezählt werden. Der Stamm der Mitglieder wird durch die Landarbeiter gebildet. Von den über 100 000 Landarbeitern kommen zirka 60 000 Deputatarbeiter in Frage. Das zeigt entgegen allen Behauptungen der Gegner, dass die Organisation hauptsächlich im Gebiet des Großgrundbesitzes dominiert.

Der Verbandsvorstand hat sich gelegentlich der Landwirtschaftlichen Ausstellung in Stuttgart bemüht, Zugang zu der Ausstellung zu finden. Das mißlang, weil es die Deutsche Landwirtschaftsgesellschaft nicht für nötig hielt, die Anfragen des Verbandes zu beantworten. Aus dieser Ablehnung spricht die Scheu vor dem Nachweis über die schlechten und mangelhaften Lebensverhältnisse der deutschen Landarbeiter. Bezüglich der Zollfrage harrte Schmidt, dass das Zolltarifgesetz der Landwirtschaft nur Nachteile und den Landarbeitern keine Vorteile gebracht hat. Schmidt forderte weiter die Einbeziehung der Landarbeiter in die Erwerbslosenversicherung und wies darauf hin, dass in den letzten Jahren in der Landwirtschaft verfallen wurde, das Talarlohn einzuführen. Die Landarbeiter müssen aber abnehmen, durch Prämienlöhne übermäßige Leistungen aus dem Körper herauszupressen. Auf dem Gebiet der systematischen Landarbeitervorteile und -förderung will der Verband gern mitarbeiten. Hier seien sehr viele Aufgaben zu erfüllen. Als Gefahr für die nationale Wirtschaft bezeichnet Schmidt die übermäßige Beschäftigung der ausländischen Arbeiter. Bezüglich der kommunistischen Bewegung stellte er fest, „dass sie in der Landwirtschaft heute nichts mehr bedeutet“.

## Kommunistischer Parteisekretär als Polizeispiegel entlarvt!

Waldenburg (Schles.), 17. März. (Eig. Drahtber.)

In der kommunistischen Partei Schlesiens ist wieder einmal der schon längst fällige Spiegel entlarvt worden. Es scheint, als ob die Berliner Zentrale all die latenteren Existenzen, an denen ja bekanntlich in der kommunistischen Partei kein Mangel ist, ausgerechnet nach Schlesien verfrachtet. Besonders im Waldenburger Industriebezirk sind bisher wiederholt sogenannte Parteisekretäre nach kurzer Zeit als Spiegel, Betrüger und Demagogen entlarvt worden, ungerne ist die zahllosen anderen Sumpfbildern, die im übrigen Schlesien auftauchen und zerplatz-

ten. Diesmal handelt es sich um eine besondere Größe, und zwar um den früheren kommunistischen Reichstagsabgeordneten Hamann, der im Bezirk Liegnitz als Parteisekretär angestellt war. Die Breslauer Bezirksleitung der KPD, Schlesiens stellt nun die jahrelange Tätigkeit Hamanns als Polizeispiegel fest und zwar lassen die Ausführungen in dem Breslauer kommunistischen Blatte erkennen, daß eine heillose Lotteriewirtschaft in der Bezirksleitung geherrscht haben muß. Zunächst wird ein Auszug aus dem Bericht über den Prozeß, der gegenwärtig gegen den früheren in Breslau tätigen kommunistischen Heud vor dem Staatsgerichtshof in Leipzig jähwech, veröffentlicht. Es heißt darin u. a.:

„Heud wird auf Grund von beschlagnahmtem Material zur Last gelegt, als Leiter gewesen zu sein. In Breslau wurden zur damaligen Zeit alle maßgebenden Funktionäre der KPD verhaftet. Es mußte ein Agent provocateur in der Bezirksleitung sein, der im Auftrage der Polizei wirkte. Heud besprach sich mit Hamann und es wurde vereinbart, überall Material zur Nachprüfung einzuziehen. Heud hatte auf seinen Reisen zahlreiche derartige Material bekommen. Nun wurde dieses Material bei der Verhaftung des Heud beschlagnahmt, die zwei Tage später erfolgte, als Hamann telephonisch auf das Polizeipräsidium bestellte war, um Volkweber zu denunzieren, dabei hat Hamann Heud gleich mitdenunziert. Hamann war das einzige Parteimitglied, das den Wirtschaftskreis von Heud, der unter dem Namen Trautmann in Breslau lebte, gekannt hat. Dieser Hamann, der als Agent der Polizei die gesamten verhafteten Breslauer Funktionäre mit belaktem Material versorgte, ist in diesem Prozeß nicht geladen!“

Dann wird von der Bezirksleitung weiter festgestellt, daß Hamann 1923 als Organisationssekretär des Bezirks angestellt wurde und daß er sich unter geschickter Ausnutzung der Depression nach der Oktoberrevolution im Mai 1924 ein Reichstagsmandat ersichtlich. Anfang 1925 sei er seines Postens enthoben und von der Zentrale endgültig entlassen worden. Trotzdem hat die Bezirksleitung den Polizeispiegel Hamann in Schutz genommen, als in einem Beleidigungsprozeß den unser Genosse Stadtrat Dietrich in Waldenburg gegen Hamann wegen gemeiner Verleumdung anstrengte, festgestellt wurde, daß Hamann ein wegen einladender und schwerer Diebstahls, Körperverletzung, Betrugs und Unterschlagung erheblich vorbestrafter Subjekt ist. Das kommunistische Schimpfwörterlexikon mußte damals erheblich erweitert werden, nur um der Entrüstung über die „verlumberische“ sozialdemokratische Presse genügend Ausdruck geben zu können.

Jetzt ist man endlich gezwungen, den Schleier zu lüften. Ein Polizeispiegel als „eines Parteimitglied“, das den gemeinsamen Wirkungskreis eines unter falschem Namen tätigen Kommunisten kennt; ein Polizeispiegel, der jahrelang Parteisekretär und Mitglied der Bezirksleitung ist, ein Polizeispiegel, der sich ein Reichstagsmandat „erschlichen“ kann und dazu noch als vielfach vorbestrafter Subjekt!

## Alles laßt

Wenn ein Fatale Kreuzler Gesetz macht

Weimar, 17. März. (Eig. Drahtber.)

Bei Beratung von Anträgen über die Änderung der Not der Erwerbslosen kam es im Haushaltsausschuß des Thüringischen Landtags zu großen Auseinandersetzungen über die Deckungsfrage. Dabei entwickelten die Nationalsozialisten, wie üblich, sehr in der Ferne liegende Programmpunkte. Von linker Seite aufgefordert, doch mal endlich konkrete Vorschläge zu machen, wie man sich die Deckung für die zur Änderung des Erwerbsloisens notwendigen Gelder denkt, fixierte der Führer der Nationalsozialisten, Abg. Marschner, folgenden festzuhaltenden Antrag:

„Zur Deckung der eben beschlossenen Ausgaben für die Erwerbslosen und zur gesicherten Durchführung der beschlossenen diesbezüglichen Maßnahmen beantragen wir: Die in Thüringen verfügbaren Bankguthaben und Darlehenskassen (Staatsbank und Stadtbanks und Kassen, welche zur Verwaltung von mündelbaren Geldern zugelassen sind, sind ausgenommen) haben als einmalige Umlage pro Hauptgeldschein 10 000 Reichsmark und pro Zillale 500 Reichsmark binnen 14 Tagen nach Beschluß dieses an die Staatskasse zu zahlen.“

Unmöglich, die lauren Gefühle der bürgerlichen Parteien, nachdem dieser Antrag verlesen worden war, zu schildern. Auf das Schicksal dieses primitiven Antrages kann man angesichts der Tatsache, daß die Nationalsozialisten Stützen der bürgerlichen Regierungsparteien sind, gespannt sein.

## Das schöne Mädel

Roman von Georg Hirschfeld.

(40 Fortsetzung.) (Nachdruck verboten.)

Sie fuhr in das Regina-Palast-Hotel. Jens Branding verabredete sich mit Geschäftsfreunden — Afrika beuchte ihre Mutter. Sie traf Kressenz bei ihr. Aber nun war sie schon eine sichere, große Dame — sie fürchtete kein Philisterbedenken mehr. Statt von Paris zu erzählen, teilte sie den Erstanten mit, daß sie nach Berlin überbedete.

Die Mutter schmeckte sich — dann nähte sie ruhig weiter. Kressenz sah Afrika mit steinerner Ruhe an: „Will denn Herr Rubinier auch nach Berlin?“

„Nein. Wo der hin will, ist mir ganz egal jetzt.“

„Afrika.“

Kressenz bekam Alennot. Sie lehnte sich in den Sessel zurück.

Afrika blühte starr an den beiden Frauen vorbei: „Ich kann das auch nicht erklären. Mit Herrn Rubinier bin ich jedenfalls fertig. Der Mann ist verheiratet.“

Kressenz beugte sich wieder vor. In leiser Hoffnung fätschte sie die Hände: „So... Ja, freilich... Da hast du recht, Afrika.“

„Wenn er dir das verheimlicht hat... Das ist ja eine Todwunde... Aber warum willst du denn plötzlich nach Berlin?“

„Weil ich auf der Fahrt von Paris einen anderen kennen gelernt hab' — der hat mir das Leben gerettet und bringt mich zum Film.“

Nach diesen lapidaren Sätzen erhob sich Afrika. Frau Gött schüttelte nur leise den müden Kopf. Was hatte sie doch ihrem braven Dominikus für absonderliche Kinder geboren. Der Franzos und die Afrika — beide wußten nichts von der Münchener Gemütslichkeit, beide fuhrten im Stillen auf Glück und Verderben los.

Kressenz einziger Trost war, daß Afrika jetzt an die kleine Genert dachte. Wenn sie das arme, unschuldige Kind verlor, wollte, konnte sie noch nicht ganz schlacht sein. Frau Schröderhuber in Unterführung hatte inzwischen einen Bäckermeister geheiratet und gab das Kostlindergeschäft auf. So mußte man Genert abholen zur Großmutter bringen.

Am nächsten Morgen holte Afrika ihr Kind aus Unterführung. Im Auto drückte sie es heftig an die Brust. Neue und Sehnsucht strömten in sie. — Kommt ja zur Großmutter. Da hat's was, küßte sie. Sie lägte immer wieder das kleine rosige Ge-

sicht. Genert war goldblond. Sie schien das Haar ihres Vaters zu erben — die großen, dunklen Augen hatte sie von Afrika.

Ein böhmisches Lebensfreude kam mit dem Kind doch über Mutter Gött. Tante Kressenz wandte sich ihm mit inbrünstiger Hingabe zu. Jetzt mußte Afrika sich wieder um Jens Branding kümmern. Er wartete im Hotel auf sie, er hatte soeben einen ganzen Hummer verzehrt und lachte vergnügt, als er Afrika endlich kommen sah.

Sie fuhrten abends nach Berlin.

XX.

Die Continental-Filmwerke hatten ihren Palast in der Friedrichstadt. Fünf Stockwerke voll echter und falscher Geschäftigkeit, ein Ding, das dem Jahrhundert imponierte und doch von den Schwantungen der Stunde abhing. Bis unter das Dach füllten Bureaus und Lagerräume das Gebäude. Ueber den Vorhof kam man in ein großes elegantes Theater und im Vorderhaus war die Filmbühne. Hier strömte das ganze unfaßbare Gemisch der neuen Kunstindustrie zusammen. Das Schwachen und Feilschen der Geschäftswelt wurde von einer süßen Zigeunermusik begleitet.

Es war schon gegen Abend, alles lag im elektrischen Glanze, als Jens Branding mit Afrika Tedesca bei den Continental-Filmwerken vorfuhr. Afrika war sich ihrer Starwürde kaum bewußt. Staunend blieb sie auf der Straße stehen: „Gehört das alles zu deiner Firma?“

„Selbstverständlich“, erwiderte Jens Branding. „Hier sind Millionen Aktienkapital. Hier sind nur die Bureaus. Kabrifkation und Ateliers sind draußen in Pantom. Aber nun komm.“

Er lief voraus. Sein Ton hatte sich etwas geändert, seitdem er in den Vorkreis seiner Firma kam. Er war nicht mehr so sicher, er hatte die Unruhe eines Börsenmannes. Plötzlich verlor er sogar die ritterlichen Formen, die ihn sonst auszeichneten. Er lief als erster durch jede Tür und überließ seiner Bekehrerin das Zumachen. Zugleich aber fühlte er sich auf gefährlichem Boden, denn immer wieder warf er mißtrauliche Blicke um sich, als ahnte er Beobachter.

Afrika war zu bescheiden, als daß sie sein verändertes Wesen als rätselhaft empfand. Sie nahm alles als selbstverständlich hin. Sie wurde wieder ein schüchternes, kleines Mädel in dem stolischen Raum, denn das Wagnis ihres Entschlusses fiel ihr jetzt doppelt auf die Seele.

Ahnungslos trug sie die Macht ihrer Erscheinung zu den Filmbauten. Jens Branding hatte sie im Hotel mit dem ganzen

Raffinement seines Geschmackes hergerichtet. Jedermann, der sie sah, hielt stehen und starrte ihr nach.

Im zweiten Stockwerk hielt Jens Branding und hob die rechte Hand. Es war, als ob er die Regie übernahm. „Erst die Direktion“, murmelte er. Dann wandte er sich noch einmal zu Afrika: „Wir gehen jetzt zu Viktor Pulvermacher. Sag' Herr Generaldirektor zu ihm. Versteht du, Herr Generaldirektor.“

Sie standen im Sekretariat. Jens Branding ließ sich melden, aber es klang wie ein Kommando. Die hübsche Stenotypistin flog zu dem obersten Leiter der Continental-Filmwerke. Bald öffnete dieser selbst die Tür. Afrika sah einen kleinen, gelblichen Mann vor sich, der sie mit scharfen Augenleuchten musterte. Diesen Gewaltigen im Reiche der Schönheit hatte sie sich anders vorgestellt. Aber Afrika erinnerte sich, daß Jens Branding ihn einen präromantischer Rechner genannt hatte. Das war er wohl. Viktor Pulvermacher trug eine ungeheure Verantwortung. Hinter seiner hohen Stirn schwirren Millionen.

Unwillkürlich tat Afrika dieses sorgenvolle Männchen leid. Das war eine Wirkung, die Jens Branding nicht voraussehen hatte. Er kannte ihn, er wie Afrika den mächtigen Generaldirektor teilnahmlos betrachtete. Er konnte kaum ernst bleiben und brachte das Gespräch schnell in Gang.

„Fräulein Afrika Tedesca, von der wir erwarten dürfen, was uns fehlt.“

„Hoffentlich“, laute Herr Pulvermacher. Sein lachlicher Blick alit über Afras Erscheinung. Dann laute er, nachdem er sich die Cigaren geleckt hatte: „Aber die Ausbildung. Sie sind ganz neu beim Film, liebes Fräulein.“

Afrika wurde rot und blühte ratlos auf ihren Freund. Der fuhr sofort dazwischen: „Wir wissen doch wohl beide, was einzig und allein in Frage kommt, Herr Generaldirektor.“

„Erlauben Sie, Herr Branding.“

„Ich bitte um gültige Versicherung, aber Sie werden mir zu geben, daß man ein Phänomen nicht einschüchtern darf. Mein Film heißt es: ich bin was, darum kann ich was. Im übrigen garantiere ich Ihnen für alle Voraussetzungen. Afrika Tedesca ist meine spezielle Schülerin. In vier Wochen kann sie an den Proben der „Goldhölle“ teilnehmen.“

Herr Pulvermacher ging in einen Winkel seines Zimmers und läudte. Dann kam er mit lebender Miene zurück: „Also auf Ihre Verantwortung soll das Fräulein die Ines spielen.“

„Was forst? Ich sage Ihnen, es wird unser größter Erfolg.“

Herr Pulvermacher machte ein Gesicht, als ob er Zahn-

schmerzen bekäme: „Bitte, keine Prophezeiungen. Und die Cage?“

(Fortsetzung folgt.)



# Bei Honig...

untere Huxstraße 113 können Sie sich gut, reell und bequem einkleiden, auch wenn Sie wenig Geld haben. Sie erhalten bei mir mehrmonatigen Kredit und die Ware wird schon bei geringer Anzahlung, an Kunden in fester Stellung auch ganz ohne Anzahlung gleich ausgehändigt.

Offerierte folgende Waren:  
Herren-, Knaben- und Damen-Konfektion, Regenmäntel, imprägnierte u. wasserdichte Bozener Mäntel, Windjacken, Herren- und Damen-Garderobe nach Maß bei garantierter Sa. Sitz und Verarbeitung, Herren-Artikel, Anzüge, Kostüm- u. Kleiderstoffe aller Art, Samte usw., Schuhwaren in großer Auswahl, nur starke Qualitäten. Manufakturwaren, Bett- u. Leibwäsche, Inletts, Bettledern, Hemden-tuche, Gardinen, Künstlerdecken, Steppdecken, Schlafdecken, Chaiselonguedecken usw. usw.

## Zur Konfirmation

Konfirmanden-Anzüge in blau und andern dunkeln Farben ein- u. zweireihig in allen Preislagen von 29.- an. Konfirmanden-Samtkleider v. 18.- an usw.

In Ihrem eigenen Interesse besichtigen Sie bitte zwanglos mein Lager. Überzeugen Sie sich von meiner Leistungsfähigkeit, informieren Sie sich unverbindlich über meine fabelhaft bequemen Zahlungsbedingungen. 3488

## Diese Woche billig, billig!!

**Prima Gulasch u. Gehacktes** 70.  
" dickettes gebr. Rindfleisch 65 u. 70.  
" Kalbsbratlinge 55.4 Braten 60 u. 65.  
" Kalbskeulen 70.  
" Schweinefleisch 1.15 Schinken 1.20  
" fettes, festes Schinkenfleisch 90.  
" Blumenkohl 1.20, ausgel. Taig 50.  
Alle Wurstsorten in bekannter Qualität zu den billigsten Preisen! (3497)

Südl. Kohlmarkt 1.- Knedw. 90.  
**Herm. Atmer** Bahmstraße 8  
Tel. 8320

**Tapeten** gr. Auswahl billige Preise Wachstum. Engelsgr. 49.



Heinrich Schulz  
Der Leidensweg des Reichs-Schul-Gesetzes  
2.80 RM.  
Buchhandlung  
**Lübecker Volksbote**  
Johannisstraße 45

Das bekannt reelle Einkaufshaus für Arbeiter und jeden Beruf!

## Billige Herren-Konfektion

Hosen in Buchform 5.90, Pilot 5.90  
Breeches 8.80 Manchesterb. 8.80  
gefräute 6.90 Knaben-Anzüge 8.80  
elegante Herren-Anzüge 30.- 35.-  
eleg. Paletots 39.- eleg. Ulster 30.-  
45.- Gesamtanzüge 19.50 21.50  
Sodenjoppen 10.75 Hüte, Mützen usw.

## Billige Schuhwaren

Elegante Herrenstiefel 10.50  
Eleg. Damen-Halbhuhe 7.-  
Arbeitsstiefel 8.-  
Schuhstiefel 13.50  
Sportstiefel 16.-  
Ledergamaschen 10.45 7.80  
Kinderstiefel alle Größen

## Bill. Damen-Konfektion

Damen-Gesamtmäntel 19.75 22.75

## Ehlers & Reetwisch

Holstenstr. 1 St. Petri 2 u. 4

## Konfirmanden-Anzüge

19.50 24.- 29.50 34.- 39.-

## Konfirmanden-Kleider

Imbia 9.75 11.- Samt 22.-  
Kostüm-Mäntel 13.- 17.75  
Schiffjackett 6.75 9.50, Damen-  
kleider 16.- 19.50, Sommer-  
mäntel 15.- 20.- usw.

Das bekannt reelle Einkaufshaus für Arbeiter und jeden Beruf!

## Total-Ausverkauf

Enorm billige Preise  
Rohbarren 10kt 1.35  
gr. a. Qual. 2.30 jetzt 1.35  
Schlafdecken 10.- jetzt 6.80  
D.-Strickjaden 10kt 20.- jetzt 12.00  
Reinw. Flanellhemden 18.75 j. 12.50  
D.-Rackjaden 10kt 3.- jetzt 1.95  
Schlosserjaden u. 2.- an  
Gepr. Sonntags- 6.95  
Hosen 10kt 12.- jetzt 6.95  
Anßerdem Reste u. Abgüsse sowie Damen-  
Strümpfe u. Kurzwaren ganz besonders billig.  
**Sophie Wehrend, Lübeck**  
79 Engelsgrube 79 (3500)

## Ernst Meyer, Lübeck

Bornestraße 8 Fernspr. 3495

Manufakturwaren  
Damenputz, Spielwaren  
Handarbeiten

## Sozialismus der Tat

von Wilhelm Eckmann  
Preis 30 Pfg.  
Buchhandlung Lübecker Volksbote  
Johannisstraße 45

# Sonder-Angebot

preiswerter

# Herren- u. Knaben-Kleidung

**Herren-Loden-Joppen**  
gute Qualität, verschiedene Formen  
..... 19.50 17.90 14.90 **8<sup>90</sup>**

**Herren-Loden-Mäntel**  
imprägniert, äußerst haltbar ..... **9<sup>75</sup>**

**Herren-Gummi-Mäntel**  
garantiert wasserdicht mit glatten und  
gem. Stoffbezügen . 24.50 19.75 **15<sup>90</sup>**

**Herren-Ulster**  
moderne Schwedenform mit Riegel und  
Falten, sauber verarb. 58.- 38.- **29<sup>00</sup>**

**Herren-Paletots**  
aus gutem Marengo und Covercoat  
Wollsergaberütterung . 59.- 48.- **39<sup>50</sup>**

**Herren-Anzüge** aus mittelfarbig  
gemustertem Cheviot, Gabardinstoffen  
in guter Ausführung . 58.- 48.- **39<sup>50</sup>**

**Herren-Sport-Anzüge**  
aus modern. gem. Stoffen, mit kurzer  
oder langer Hose . 58.- 46.- **36<sup>50</sup>**

**Konfirmanden-Anzüge**  
in blau und farbig, eigener Fabri-  
kation ..... 36.50 29.50 **19<sup>85</sup>**

**Knaben-Pelerinen**  
aus imprägniertem Lodenstoff mit Kapuze  
für 6 Jahre passend ..... **8<sup>50</sup>**

**Knaben-Sport-Anzüge**  
aus haltbarem Donegal mit aufgesetzten  
Taschen und Gürtel, für 5 Jahre passend **9<sup>75</sup>**

**Knaben-Anzüge**  
aus gutem Waschsammel, in hübschen  
Farben, versch. Form., für 2 Jahre passd. **10<sup>75</sup>**

**Kn.-Schlupfblusen-Anzüge**  
aus blauem, reinw. Kammgarn-Cheviot  
ganz auf Futter. für 2 Jahre passend **13<sup>90</sup>**

**Knaben-Schulanzüge**  
zweireihige Form, mit weißem Kragen  
ganz gefüttert, für 7 Jahre passend **15<sup>45</sup>**

**Original Kieler-Anzüge**  
aus pa. bl. Melton, erprobte Stammqual.  
mit vollst. Garnitur, für 6 Jahre passend **22<sup>75</sup>**

**Knaben-Ulster**  
aus praktisch gemustertem Donegal  
ganz gefüttert, für 6 Jahre passend **10<sup>50</sup>**

**Knaben-Pyjaks**  
aus gut., blauem Melton, mit baumw.  
Seige-Abfütterung für 3 Jahre passend **10<sup>90</sup>**

Ein Posten

## Herren-Breecheshosen

aus mittelfarbigen Wollcordstoffen, mit  
doppeltm Hosenboden u. lg. Manschette **8<sup>90</sup>**

Ein Posten

## Arbeitshosen

aus Buckskin und Kammgarn, mit  
schöne Streifen ..... **4<sup>00</sup>**

Berufs-Kleidung für alle Berufe zu besonders billigen Preisen

# KARSTADT

## Neue-Welt-Kalender 1926

Jetzt nur noch  
40 Pfg.

Buchhandlung  
**Lübecker Volksbote**  
Johannisstraße 46

Ba. Blaf. argent. Ochsenfleisch B.D. 65.4  
fr. Karbonade . 1.30 frisches Gehacktes 0.50  
" Beefsteak . 1.20 " Gulasch . 0.50  
" Rollfleisch . 1.10 " Herzen . 0.40  
ger. Schweinskopf . 0.80 " Baden . 0.35  
" fett. u. mg. Speck 1.40 " Knackwurst 0.70  
harte ger. Mettw. 1.60 " Leber . 0.60  
pa. Blauschmalz 1.00 pa. Speisefett . 0.40  
feinst. gem. Aufschnitt u. sämtl. Wurstw. Billigst  
Südl. pa. frisches Kuhweizen . 50.4  
**Karl Lahrtz** Böttcherstraße 16  
Telephon 1874

Wirklich zuverlässige

## Sämereien

aus der alten bekannten Samenhandlung  
**Ernst & v. Spreckelsen-Hamburg**  
erhalten Sie zu billigen Preisen  
in der Niederlage bei  
**Ernst Voss**  
Große Burgstr. 59 Fernruf 410

## Das Aufwertungsgeleß

Reichsgeleßblatt vom 17. Juli 1925  
Preis 30 Pfennig  
Buchhandlung Lübecker Volksbote  
Johannisstraße 46

Schuhwaren  
Hüsterdamen  
2  
**F. MEYER**  
REPARATURWERKSTATT

**GEWERK SCHAFTS HAUS** G.m.B.H.  
JOHANNISSTRASSE 50-52

**Wälmaschinenfabrik**  
Wilh. Kruse  
Lübeck  
Huxstr. 43

**HEKOCHE**  
Möbelhäuser  
Inf. Carl Peters u. Rud. Noels  
Lübeck größte  
**MÖBELAUSSTELLUNG**  
MARLESGRUBE 45 u. 40



## Freistaat Lübeck

Freitag, 19. März.

### Katechisation

„Die Natur hat also das Recht der Gemeinschaft erzeugt, und es ist nur die ungerechte Umarmung (Urnurpation), welche das Eigentumsrecht erzeugt.“  
Bischof Ambrosius von Mailand, der im 4. Jahrhundert lebte.

Warum sollen wir nicht auch einmal einem Bischof eine Vorlesung halten? Er hat sie dringend nötig, zumal er über das Volksbegehren Ansichten geäußert hat, die einer Widerlegung bedürfen.

Es handelt sich um den Bischof Sigismund Felix von Passau, der aus einem alten feudalen Geschlecht stammt, und der das Volksbegehren als Sünde wider das siebente Gebot bezeichnet hat.

Seine Eminenz gehen davon aus, daß sich die Aktion gegen das Privateigentum richtet, das gefährdet sei, wenn die Fürsten enteignet würden.

Da möchten wir den Herrn nur darauf aufmerksam machen, daß es ursprünglich gar kein Privateigentum gegeben hat, daß dies erst das Produkt der wirtschaftlichen, der gesellschaftlichen Entwicklung ist.

Man sollte annehmen, daß ein Bischof in der Kirchengeschichte Bescheid wissen müßte. Deshalb müßte ihm bekannt sein, daß das Christentum hauptsächlich deshalb entstanden ist, weil das Eigentum — für das der Bischof jetzt begeistert eintritt — in dem römischen Weltreich ungleich verteilt war. Auf der einen Seite eine dünne Schicht der Besitzenden, der fast alle Reichtümer, der Grund und Boden gehörte, und auf der andern Seite das große Heer der verflachten Besitzlosen, der verzarmten Bauern, der „freien“ Proletarier. Auf diesem Boden ist das Christentum emporgewachsen, als eine Rebellion gegen das Privateigentum. In den ersten Jahrhunderten war daher auch das Christentum von kommunistischen Hoffnungen erfüllt.

Die Kirchenväter der damaligen Zeit dachten nicht daran, für das Privateigentum der Fürsten einzutreten. Sie taten gerade das Gegenteil von dem, was der Bischof heute predigt. Es würde nichts schaden, wenn die hohe Geistlichkeit diese alten Schriften öfters studieren würde. Bischof Klement I., der im Jahre 102 starb, lehrte: „Es ist eine Ungerechtigkeit zu sagen: Das ist mein Eigentum, das gehört mir, jenes den andern. Von daher ist die Zwietracht unter die Menschen gekommen.“ St. Johannes Chrysostomus (gestorben 407) erklärte: „Nenne niemand etwas sein eigen; von Gott haben wir jegliches zum gemeinsamen Genuß empfangen, und Wein und Wein sind Worte der Bile.“ St. Augustin (gestorben 430) sagte: „Woher kommen all diese Geißeln? (Zwietracht, Kriege, Aufstände, Mordtaten!) Einzig von dem Eigentum. Enthalten wir uns also, meine Brüder, ein Ding als Eigentum zu besitzen.“ Papst Gregor der Große (er lebte im 7. Jahrhundert!) betonte, daß die Erde allen Menschen gemeinschaftlich sei und daß die Früchte, die sie erzeuge, allen ohne Unterschied gehörten. Bonifaz, Bischof von Meaux (gestorben 1704) führte aus: „Alles gehört allen; aus der bürgerlichen Regierung entspringt das Eigentum.“

Es kann also doch nicht so ganz stimmen mit der Sünde wider das siebente Gebot, wenn das Volk sich wehrt gegen die Ansprüche der Fürsten, die im schroffsten Widerspruch stehen mit den Lehren der ersten Kirchenväter.

Und die Kirche hat nicht immer das Stehlen als Sünde bezeichnet. Nach dem Dekret der römischen Inquisition vom 23. August 1630 war es den Christen erlaubt, Juden und Türken zu bestehlen, denn sie standen außerhalb der christlichen Gesetzgebung.

Kennt der Bischof von Passau diesen Mas nicht? Wir sind für das siebente Gebot, und wollen nur haben, daß das, was dem Volke gestohlen worden ist, ihm wieder zurückgegeben wird. Wie sagt doch Goethe in seinem Gedicht:

Lehrer: Bedenk', o Kind! Woher sind diese Gaben? Du kannst nichts selber von dir haben.

Kind: Gil! Alles hab' ich von Papa.  
Lehrer: Und der, woher hat's der?

Kind: Vom Großpapa!  
Lehrer: Nicht doch! Woher hat's denn der Großpapa bekommen?

Kind: Der hat's genommen.  
Wenn Seine Eminenz, der Bischof von Passau, Goethes Worte nicht kennen sollte, weil sie zum größten Teil auf dem Index Roms stehen, so sollte der hohe Würdenträger der Kirche zuweilen doch einen Blick in die Schriften der alten Kirchenväter tun, die fast alle heute als Heilige von der katholischen Kirche verehrt werden. Wenn die jetzt lebten, wie würden die mit dem Bischof von Passau ins Gericht gehen? Die würden ihm eine Lektion über das siebente Gebot erteilen, die er sich nicht hinter den Spiegel stecken würde. Dkull.

### Achtung, Bürgerchaftskrollion!

Sitzung Freitag und Sonnabend 6 Uhr. Beratung des Haushaltsplans. Pünktlich und zahlreich erscheinen.

### Achtung, Gewerkschaftsvorstände!

Am 26. d. M., abends 7 1/2 Uhr findet im Gewerkschaftshaus die diesjährige Generalversammlung des Ortsausschusses statt. Die Wichtigkeit der Tagesordnung macht die Anwesenheit aller Vorstände notwendig. Wir geben schon jetzt von dem Stattfinden der Generalversammlung Kenntnis mit der Bitte, den Tag von anderen Veranstaltungen frei zu halten.

Der Vorstand des A. D. G. B., Ortsausschuß Lübeck.

### Ferienreisen

Vom Reichsausschuß für sozialistische Bildungsarbeit sind für dieses Jahr einige Gesellschaftsreisen im In- und Auslande geplant und zwar:

Vom 19. bis 26. Juni: Italienreise: Triest, Venedig, Verona; Gesamtpreis 155 RM.

Vom 14. bis 22. August: Brüssel, Paris; insgesamt 150 RM.

Anfang Juli: 10 Tage Schweden; 250 RM.

Vom 25. Juli bis 2. August: Schweiz; 185 RM.

Vom 22. bis 31. August: Prag, Wien, Salzburg; 145 RM.

Vom 18. bis 19. Juni: Rheinreise; 100 RM.

Vom 1. bis 7. August: Hamburg, Helgoland, Bremen; 100 RM.

Vom 22. bis 31. August: Schwarzwald; 50 RM.

In diesen Beträgen sind auch Verpflegungskosten enthalten. Bei größerer Beteiligung können Ermäßigungen beantragt werden. Die ganzen Reisekosten können in Raten eingezahlt werden. Genaue Auskunft über die Reiseprogramme sind auf der Geschäftsstelle des Arbeiterkulturartells, Johannisstraße 48, L zu erhalten.

### Stimmen für das Volksbegehren im Eingemeindungsgebiet

Travenmünde . . . . .	577
Schlutup . . . . .	1001
Rüdnitz . . . . .	825
Siems . . . . .	336
Moising . . . . .	1108

Aus den Landgemeinden sind die Resultate noch nicht alle eingegangen.

### Kirche und Schule

#### Rückschrittler und Förderer bei der Arbeit

Ueber dieses Thema sprach am Mittwochabend der Anwalt kirchlicher Interessen, der Rechtsanwalt D. Schorer, in der Aula des Johannesums. Die „Evangelische Schulgemeinde“, ein Gebilde mittelalterlicher Orthodoxie, wolle einmal in aller Deffektivität ihr Dasein dokumentieren. Sie hatte mit starkem Aufwand von Kellern in dieser Versammlung anmietet, in der stillen Hoffnung, die geschlossene Einheitsfront der Lehrerschaft in der Abwehr kirchlicher Machtansprüche zu erspätern. Die Veranstaltung war ein Reinfall! Der überaus klägliche Besuch, nur einige Bänke waren gefüllt, bewies, daß erstens die Lübecker

Bevölkerung gar kein Interesse hat an veralteten Einrichtungen, wie sie die „Evangelische Schulgemeinde“ darstellt, und daß zweitens Vorträge ohne Diskussion nicht dazu dienen, einen „sachlichen und fördernden Meinungsstamm“ herbeizuführen.

Zum Vortrag des Referenten nur kurz folgendes: Herr Schorer bemühte sich redlich, über Selbstverständlichkeiten, z. B. die Notwendigkeit einer Reichsausschussgebildung, recht viele Worte zu machen. Das in ihm ohne Zweifel gelungen. Diese Fragen sind nie umstritten gewesen, sie sind in der Reichsversammlung verankert. Was aber Herr Schorer zum Schluß seiner länglichen Ausführungen über das Wesen der Bekenntnisschule und über die Beauftragung solcher Schulen durch die Kirche vorbrachte, bewies, daß die Lehrerschaft Recht hatte, als sie die kirchliche Machtgier, wie sie in dem deutschlandischen Reichsschulgesetz-Entwurf vorigen Jahres niedergelegt wurde, energisch bekämpfte. Herr Schorer schenkte sich nicht, in seinem Vortrag die Forderung, daß der Kirche unter allen Umständen die Beauftragung des gesamten Schulbetriebes (an den Bekenntnisschulen) eingeräumt werden mußte, kräftig zu unterstützen, ja zu behaupten, daß eine solche Beauftragung, oder Revision, wie sich der Vortragende äußerte, auch im Interesse der Lehrer (!) läge, da andernfalls die Kirche gezwungen wäre, sich auf die Aussagen der Kinder zu verlassen. Zum Schluß betonte Rechtsanwalt Schorer, daß nur die Bekenntnisschule eine einheitliche Erziehung ermögliche. Einheitliche Erziehung? Herr Sch. hätte besser getan, sie einseitig zu nennen. Der Vortrag diente nicht dazu, die Sorge um die künftige Entwicklung der Volksschule zu vermindern.

### Ein Motorradfahrer zu Tode gekürzt.

Am Donnerstag abend gegen 6 1/2 Uhr passierten drei Kraftfahrer, von Israelsdorf kommend, die Israelsdorfer Allee. Zwei der Kraftfahrer waren mit je einem Fahrer besetzt, während der Dritte einen Passagier bei sich hatte. An der Ecke der Adolfsstraße angekommen, verlor der in der Mitte fahrende Kraftfahrer, die anderen zu überholen. Dies gelang ihm auch, doch ist er aus bis jetzt unbekannter Ursache in der Höhe des Hindenburghauses gekürzt und derartig verletzt worden, daß er sofort in das Allgemeine Krankenhaus überführt werden mußte, wo er bald nach seiner Einlieferung an den erlittenen Verletzungen gestorben ist. Der Verunglückte ist der 29jährige ledige Kraftfahrer Walter Kühne aus Lübeck, der in der Knechtburger Allee 42a bei seinen Eltern gewohnt hat.

### Wichtig für bedürftige Grundeigentümer.

Am 31. März 1926 läuft die Frist ab, in der Grundeigentümer eine Herabsetzung des Aufwertungsbeitrages der auf ihrem Grundstück lastenden Hypotheken beantragen können, weil dies mit Rücksicht auf ihre wirtschaftliche Lage zur Abwendung einer großen Unbilligkeit unabwiesbar erscheint, d. h. also, wenn ein bedürftiger Grundeigentümer durch die normale Aufwertung schwer getroffen würde. Der normale Aufwertungsbeitrag beträgt 25 Prozent des Goldwertes der Hypothek. Bei den erwähnten besonders bedürftigen Grundeigentümern kann die Aufwertung bis auf 15 Prozent ermäßigt werden. Unter die Bedürftigen dürften insbesondere solche Grundeigentümer fallen, die beim Wohlfahrtsamt in laufender Fürsorge stehen. Der Antrag ist bei der Aufwertungsstelle (Amtsgericht) zu stellen. Wird er nicht vor dem 1. April ds. Js. gestellt, so bleibt es bei der höheren Aufwertung. Das gilt nicht nur für Hypotheken, die noch eingetragen sind, sondern auch für solche, die in der Zeit vom 15. Juni 1922 bis 14. Februar 1924 zurückgekauft und im Grundbuch gelöscht sind, denn diese Hypotheken leben zum größeren Teil nach dem Aufwertungsgezet wieder auf.

Laßt Euch nicht irreführen durch die Plakate und Handzettel der Kommunisten, die die durch den Erfolg des Volksbegehrens gehobene Stimmung für sich ausschlaachten möchten. Sie kündigen einen Vortrag des angeblichen Sozialdemokraten und Jungsozialisten Piehl über Rußland an. Der Rußlandfahrer Piehl ist kein Jungsozialist; er ist ein ehemaliges Mitglied der S. A. J., wegen seiner Seitenprünge jedoch bereits vor längerer Zeit ausgeschlossen.

Von der Straßenbahn. Eine Verkehrsverbesserung auf der Israelsdorfer Linie tritt heute in Kraft. Die bisherige Endstation der Linien 2 und 6 wurden vom Kirchhof nach den Sandberggärten verlegt. Damit wurde nicht nur ein Wunsch der Siedlung an der Kaiserstraße erfüllt, sondern eine längst notwendige Verkehrsverbesserung erzielt. Denn die Weichenstellung am Kirchhof genügt schon lange nicht mehr dem dort zuzeiten herrschenden großen Durchgangsverkehr der Linien 7, 14 und 15. Die Wagen der Stadtlinien mußten sehr oft hin-

## Die weltliche Schule

In einem Heftchen „Die weltliche Schule“ (F. Hartung-Verlag, Hamburg) hat G. Höft-Hamburg in kurzer Gedrängtheit das Wesen und Ziel der weltlichen Schuleargelegt. Die weltliche Schule, von der Kirche anfangs mitgeschwiegen, später eifrig bekämpft, erobert sich in steigendem Maße die Sympathie derer, die sich vom Nebel christlicher Dogmatik befreit haben. Im Rheinland, in Westfalen, Hessen-Nassau, neuerdings auch im Norden Deutschlands (Harburg), breiten sich diese Schulen immermehr aus. Auch in Lübeck sollte man sich mit diesem Gedanken vertraut machen, zumal der Aufschwung der freireligiösen Gemeinde beweist, daß für die Zusammenfassung aller geistig Freigeistigen ein starkes Bedürfnis vorhanden ist.

#### Arbeitsgemeinschaft für soziale Kultur.

Der Verfasser spricht zunächst über die Gründe der Ablehnung des Religionsunterrichts. „1. Der Glaube an das Uebernatürliche trübt den Sinn für das natürliche Geschehen. 2. Die Unterordnung unter eine Autorität — Bibel, Papst, Synode — verhindert das Suchen nach der Wahrheit. 3. Die Unterordnung des gegenwärtigen Lebens unter eine zukünftige Existenz ist ein Widerspruch, der das Leben einem Zwecke dienstbar macht, der außerhalb desselben liegt. 4. Durch den konfessionellen Religionsunterricht wird bürgerliche Zwietracht gefeiert und ein unheimliches Verhehungsgefühl in den jungen Kinderseelen großgezogen.“

Die christliche Ethik ist abzulehnen, weil sie mit dem Verbot des Kampfes ums Menschenrecht, der Geringschätzung der Arbeit, der Gleichgültigkeit gegen die Welt und ihre Kulturgüter, der Geringschätzung der Frau usw. die sittlichen Normen der Gegenwart völlig verkennt. Jahrhunderte lang haben die Menschen unter dem völkermordenden Wahn gestanden, daß nur durch den religiösen Glauben oder durch ein Bekenntnis die sittliche Höhe zu erreichen sei. Was wir im heutigen Europa an geistiger Freiheit besitzen, hat der römischen, der evangelischen, der jüdischen Orthodoxie in jahrhundertlangen schmerzlichen Kämpfen abgerungen werden müssen. (Die bürgerlichen Kirchenbeträge und die reaktionären Schulgesetz-Entwürfe dieser Zeit

beweisen, daß die Geistesfreiheit wieder einmal aufs schwerste bedroht ist.)

Der Verfasser lehnt die christliche unduldsame Ethik ab und stellt ihr gegenüber die wissenschaftliche Ethik, deren Ideal in der Verschmelzung der persönlichen Lebensentfaltung und Sozialentwicklung liegt. Nur wer nach seinen Anlagen und nach den Anforderungen der Gesellschaft aus sich selbst das Beste zu machen sich bezieht, kann die Menschheit fördern in ihren sittlich-sozialen Zwecken. Diese Ethik ist nicht wie die kirchliche eine fertige, unwandlungsbare, sondern eine mit der Menschheit und der Kultur sich frei entwickelnde! Die christliche Ethik beruht auf Vorstellungen vom Jenseits, auf dem Glauben und sind Ausgeburt religiöser Phantasie. Die wissenschaftliche Ethik beruht auf der Erfahrung, ist Wissen.

Die weltliche Schule muß daher die Erziehung zur Sittlichkeit auf eine von allen Jenseitsfragen losgelöste, erfahrungsgemäße, vernünftige, humane Grundlage stellen: Du bist ein Glied einer großen Gemeinschaft. Alles, was du hast und empfangst, erhältst du aus den Schätzen der Vergangenheit, den Leistungen der Väter, aus ihrer Hingabe, ihrer Gewissenhaftigkeit, ihrer Pflichterfüllung. Du selbst hast keine andere Aufgabe, als dich zum dienenden Glied dieser Gemeinschaft zu machen, im Bewußtsein rechter Arbeit und wahrer Pflichterfüllung. Jede Arbeit, die du im rechten Geiste tust, ist wertvoll, und dieser rechte Geist ist der soziale Geist, ist das Gefühl, daß du nicht bloß für dich allein, nicht nur zu deinem Besten arbeitest, sondern zum allgemeinen Besten und weil das Ganze ohne die hingebende Tätigkeit des einzelnen nicht bestehen kann.

Zur Verwirklichung dieses Zieles bedarf es zunächst der Glaubens- und Gewissensfreiheit für Lehrer und Schüler. Wenn diese restlos durchgeführt werden, d. h. sie kann die Schule nur weltlich eingerichtet werden. D. h. sie muß eine Anstalt sein, die sich in die Glaubens- und Gewissensangelegenheiten der Lehrer und Schüler überhaupt nicht hineinmengt. Die Schule muß deshalb frei sein von jeder Verbindung mit der Kirche, frei von geistlicher Aufsicht, frei vom konfessionellen Religionsunterricht. — Gegen körperliche Mißhandlungen werden die Kinder heute schon durch gesetzliche Maßnahmen geschützt, gegen die geistige Vergewaltigung gibt es noch kein Gesetz.

Um die Heranbildung von sittlichen Persönlichkeiten zu gewährleisten, besitzt die weltliche Schule eine ganze Reihe von vorzüglichen Mitteln.

Es seien einige angedeutet: Sittliche Gewöhnung durch lebensreichen Unterricht und lebensbelebende Erziehung. Durchdringung sämtlicher Unterrichtsfächer mit ethischen Anschauungen. Darbietung von starken sittlichen Persönlichkeiten usw.

Der Verfasser gibt in der Begründung dieser Forderungen ein reichhaltiges Anschauungsbild, auf das bei Gelegenheit noch zurückgekommen werden muß.

Zum Schluß noch ein kurzes Wort über die Feststellungs-geschichte. „Daran vorübergehen kann auch die weltliche Schule nicht, weil die Religionen in der Entwicklungsgeschichte der Menschheit eine so bedeutende Rolle gespielt haben. Indem die Kirchengeschichte in der Geschichte, Geographie, Literatur usw. mitbehandelt wird, lernen die Schüler das Verhältnis der Religionen zum ganzen Geistesleben kennen und nicht einseitig vom kirchlich-konfessionellen Standpunkt. Gleichzeitig wird natürlich auch das Emporkommen der wissenschaftlichen Weltanschauung in ihren Hauptzügen gelehrt werden: Die Zerkürung der kirchlichen Weltbilder durch Columbus und Kopernikus, die Einführung einer wissenschaftlichen Forschungsweise durch Galilei und Bacon; die Begründung der Medizin durch Keiler, Newton, Coplace; die Begründung der Entwicklungslehre durch Lamarck, Darwin usw.“

Wenn alle diese Beziehungen und Gedankengänge entwickelt werden, wird die Pflicht kein leerer Begriff, keine unbestimmte Menge von dünnen Gefühlen und Impulsen sein, sondern die Kinder werden eine wichtige Menge sinnlicher Informationen und eine starke ethische Energie besitzen, und wenn sie ins Leben treten, werden sie mit hohem Bewußtsein daran gehen, individuell und kollektiv an der Hervorbringung einer idealen Menschheit zu arbeiten und dem Leben der Menschheit die Weiße der Schönheit, Wahrhaftigkeit und Güte zu geben.“

Die Hypothek der Hausinspektoren von Emil Witz. Selbstverlag, Berlin-Schöneberg, 1926. — Unsere Wohnungsnot hat schon sehr viele Leute auf den Plan gerufen, die uns helfen möchten. Der Verfasser der vorliegenden Schrift schlägt steuerliche Sanzschüsse vor und dann soll der Staat in jedes leerstehende Haus einen Verwalter setzen, der zugleich Mieter ist. Wenn nur die Durchführung solcher Projekte ebenso leicht wäre wie die Vorschläge.











# Berufsbekleidung

## Johannes Holst

Markt 6      Lübeck      Kohlmart 6

**Filiale Kücknitz: Hauptstraße 7**

3504

Schwartau-Rensfeld  
 Sonntag, d. 21. März  
**Großes Konzert**  
 der Reichsmannertafel  
 in Webers Gasthof  
 (Rensfeld)  
 Anschließend: **Ball**  
 Anfang 7 Uhr (3517)

**Verkauf**  
 von  
 durch Feuer beschädigtem  
**Holz**  
 ab Lager II. Wallstr. 31  
 Der Verkauf beginnt  
 am Sonnabend, dem 20.  
 März, 3 Uhr nachm., u.  
 erfolgt solange der Vor-  
 rat reicht, werktäglich  
 von 3-5 Uhr. 3519

**Johs. N. C. Kahns**



# 3 Schlager

von unerreichlicher Billigkeit  
 in erstklassiger Qualität

- Damen- Schnür- und Spangenschuhe** 6<sup>90</sup>  
 prima Chevreau, auf echten Rand genäht, moderne Form.....
- Herren-Stiefel** 8<sup>90</sup>  
 la. Chevreau, auf echten Rand genäht, gute Paßform, spitz und breit
- Schulstiefel** 4<sup>90</sup>  
 aus prima Rindbox, kräftiges Bodenmaterial, sehr strapazierfähig  
 36/39 7.90 31/35 5.90 27/30

# KARSTADT

LÜBECKER WEINHAUS

# OTTO VOIGT

FLEISCHHAUERSTR. 14

empfehlen zur

## Konfirmation

Rosenwein . . . n. Rt. 1.07 an	Rheinwein . . . n. Rt. 1.07 an
Orig. Injel Samos. . . 2.04	Orig. Tarragona . . . 1.68
„ Jerez Sherry . . . 2.50	„ Inj.-Madera . . . 3.08
„ Douro Portw. . . 2.80	„ Bordeaux . . . 1.98
Weinbrand-B. . . 2.50	„ Jam.-Rum-B. . . 2.50

Preise inkl. Flasche und Steuer

Lieferanten:  
 J. Borgwardt, Kronsborner Allee 29; Rudolf Brinker, Hagerter Allee 5; Drogerie Schulz, Hanjstraße; H. Thielbahr, Schützenstr.

**Patent-Matrasen**  
**Andere Matrasen**  
 werden in jed. Größe  
 zu den billigsten  
 Preisen angefertigt  
**Gebrüder Heß**  
 Welt. Spez.-Gesch.  
 Untertrape 111/112  
 b. d. Hofstraßen 3446

**Billige Weine**

Rotwein m. St. u. Bl. 1. -	125.4
Tarragona rot	137.4
„ desgl. weiß	155.4
Portwein	194.4
„ Hellen-Wein	125.4
„ Kistenwein	114.4
„ Kistenwein	114.4
„ Kistenwein	58.4
„ Grün. Schwedenw.	350.4
„ Gebirgslandwein	350.4

**Jam.-Rum-Berlin.**  
 40% Stärke 250.4  
 Weinbr.-Berlin. H. 230.4  
 Rein. Weinbrand . 295.4  
 Tafelkorn . . . 180.4  
 Bunteloh-Korn . . 200.4  
 Strummel . . . 220.4

**Katzen-Bier** 295.4  
**Herz-Eier** . . . H. 295.4  
**Cherry-Brands** . H. 295.4  
**Garra** . . . H. 295.4  
 alles einl. Stärke

**Friedrich Trosinger**  
 Mühlentstr. 87. Tel. 215.

**Konserver**  
 in Dosen

2-H-D. Gem.-Erbsen 0.60	1-H-D. da. 0.35
2-H-D. junge Erbsen 0.70	1-H-D. da. 0.40
2-H-D. Erbs. mittelf. 0.95	1-H-D. da. 0.55
2-H-D. Erbsen n. Kar. 0.75	1-H-D. da. 0.40
2-H-D. ja. Karotten 0.40	2-H-D. Bohnen 0.75
2-H-D. Schnittbohnen 0.75	2-H-D. Wachsbohnen 0.95
2-H-D. Spinat 0.65	2-H-D. Grünkohl 0.55
2-H-D. Zweisoden 0.80	2-H-D. Apfelsmus 0.68 0.88
2-H-D. Kürbissen 1.10	2-H-D. Kürbissen 1.25
2-H-D. Reineclaud. 1.25	

**Eduard Speck**  
 Hagenstraße 80/84 (3498)

## WO??

41 Huxstraße 41  
 die vorzüglichsten

### Hannoverschen Wurst- und Aufschnittwaren

Sonderwurst . . . 1/4 35.4	Schinken-Wurst . . . 1/4 40.4
Hansmader-Leberw. 1/4 50.4	Schinken-Wurst . . . 1/4 60.4
Frische Leberwurst 1/4 50.4	Frische Wurst . . . 1/4 50.4
Silbesheim-Leberw. 1/4 50.4	Leberwurst . . . 1/4 50.4
Weißwurst . . . 1/4 50.4	Rügens. Leberwurst . . 1/4 65.4
Bayr. Bierwurst . . 1/4 65.4	in Thüringer Mett 1/4 50.4

Aufschnitt . . . 1/4 60.4 an  
 Ia Käse . . . 1/4 45.4 an

**Butter — Margarine — Schmalz**  
 Ferner sämtliche anderen Feinstoff- und Delikatesswaren.

**W. Kallenbach. Fernruf 8509**

**Frisches fettes Rindfleisch 65**  
 irisches Had Pfd. 70, Gulasch Pfd. 80, Roll-  
 fleisch P.D. 1.-, Beirkeat Pfd. 1.10, Kamelot  
 Pfd. 50, Guter Pfd. 60, da. junges Kalb; eilich  
 Pfd. 55, Dieren und Reule Pfd. 70, irische  
 Biomen Pfd. 1.10, Rindfleisch P.D. 1.30, irische  
 Knackwurst Pfd. 80, Knackwurst Pfd. 90, Blut-  
 wurst Pfd. 1.-, Leberwurst Pfd. 1.20, Gölze  
 Pfd. 1.20, irische Leber Pfd. 1.- 3531

Wohn-  
 Straße 22 **Otto Stöver** Telefon  
 2133

**Neubau d. Jugendherberge**  
**Pfön in Holstein**  
 Die Ausschreibungsunterlagen für  
 1. Erd- und Mauerarbeiten gegen  
 Einmündung von 2.- RT. 3525  
 2. Zimmerarbeiten gegen Einmün-  
 dung von 2.- RT. 3525  
 3. Bauhilfsarbeiten geg. Einmündung v. 2.50 RT.  
 sind von dem Bauleiter, Herrn Dipl.-Ingenieur  
 Architekt F. Saetzel, Heide (Holst), Am Galgen-  
 berg, bis zum 24. März 1924 zu erhalten.  
 Deutsche Jugendherbergen, Zw. A. Nordmarkt e. S.  
 Altona, Gr. Bergstr. 140. Tel. Hamburg D 2 2526

# Milchpulver

aus Zitrone  
 von Emil Ludwig

In Leinen gebunden 14.- RM

Buchhandlung  
**Lübeler Volkshaus**  
 Johannisstraße 46

**Extra-Angebot!**

Sie sollen billig kaufen:

## 10% Rabatt

auf alle regulären Preise!

Leinen- u. Ausstener-Artikel  
 D.-Strümpfe — H.-Socken  
 Damen- und Herren-Wäsche

**Max Oelze**  
 Fünfhausen 1 Meierstr. 25 3487

**Billig! Zum Naschen! Billig!**  
 Freitag und Sonnabend in der Markthalle  
 Stand 14 und 15

Prima Schweinefleisch Pfd. 1.10	Pr. ma Gefr.-Ochsenfleisch . 0.70
Schön. Kalbfleisch Pfd. 0.40 u. 0.50	Kalbsbraten . . . . . Pfd. 0.60
Schweinelein . . . . . Pfd. 0.40	

**W. Strohfeldt**

**Knaben-Anzüge**  
 vorteilhaft  
 16. Bekleidungs-  
 werkstätten  
 Engelstraße Nr. 44

**Zigaretten**  
**Zigarren**  
**C. Wittfoot**  
 Ob. Huxstr. 18.

**Guartartoffeln**  
 Panfens Juli (lange gelbe), Frühe Rosen, Kaiserkrone, Industrie, Preußen (3501)

**Spelsetartoffeln**  
 Prima gelbe Industrie, gelbblühende Magnu-  
 boum, Lanenburger  
 Eierartoffeln  
 empfiehlt zu äußerst billi-  
 gen Preisen

**Henry Helm**  
 Rostor Fleischhauerstr. 44  
 Lager: Kanalstraße 100  
 Telefon: 3411 und 3419

Jeden Freitag von 3  
 bis 6 Uhr (3395)

**Gimerebier**  
**H. Bade.**

## Die Gesundheit über alles!

# Jeder sein eigener Arzt

Selbstbehandlung durch Hausmittel  
 Biochemie, Homöopathie

Von  
**Dr. Ludwig Sternheim**  
 Arzt in Hannover

Preis 4 RM in Halbleinen gebunden

Dieses wertvolle Hausbuch enthält die genaue Beschreibung der einzelnen Krankheiten und die zur Heilung notwendigen giftfreien Heilmittel mit ausführlicher Anwendungsweise, die ohne ärztliches Rezept gegen geringes Entgelt in den Apotheken erhältlich sind. Schon bei der ersten Erkrankung ist der geringe Preis des Buches erspart.

Vorrätig in der  
**Buchhandlung „Lübeler Volksbote“**  
 Johannisstraße 46

**Erstklassige**

# Spielkarten

Buchhandlung  
**Lüb. Volksbote**  
 Johannisstraße 46



## Angrenzende Gebiete

### Provinz Lübeck

Schwartau. Wochen-Meldung über die Zahl der Erwerbslosen in den einzelnen Gemeinden in der Woche vom 9. bis 16. März:

Gemeinde	Männl. Erwerbsl.		Weibl. Erwerbsl.		Zuschlagsew. (Geh. gatten u. sonst.)	Sünder.
	über 21 Jahre	unter 21 Jahre	über 21 Jahre	unter 21 Jahre		
Bad Schwartau	115	5	3	—	175	102
Stoddesdorf	174	12	22	4	132	225
Kenjesfeld	180	14	9	3	144	271
Obernwohde	3	—	1	—	3	9
Ost-Ratetau	19	1	—	—	13	24
West-Ratetau	101	6	3	—	80	193
Zusammen	592	38	38	7	547	824

Unterstützungsempfänger 675  
Ohne Unterstützung 126

Zusammen 801 Arbeitsuchende.

Schwartau-Kenjesfeld. Allgemeiner Deutscher Gewerkschaftsbund, Ortsauschuß Schwartau-Kenjesfeld. Vom 25. bis 28. März wird im Palasttheater der Film: *Namenslose Helden* vorgeführt. Der Ortsauschuß fordert die Arbeiterschaft auf, sich geschlossen an der Aufführung zu beteiligen. Der Preis ist wieder 80 Pfg., Erwerbslose 60 Pfg. Der Vorstand.

Entin. Die Liste zum Volksbegehren zur Fürstenernteignung verzeichnete 832 Eintragungen. Bei der Wahl zum Reichspräsidenten am 29. März 1925 zählten die Sozialdemokraten 1115 und die Kommunisten 15 Stimmen.

### Lauenburg

Büchen. Zu Tode gefahren wurde in Groß-Kummersfeld das sechzehnjährige Dienstmädchen Bergmann, das bei dem Landmann Johannsen mit Düngrainen beschäftigt war. Als die Pferde scheuten und über das Feld jagten, warf sich das Mädchen auf die Weidspießel aber bald darauf herab, kam unter Räder des schweren Düngewagens und wurde sofort getötet.

### Hansestädte

Hamburg. Ergebnis des Volksbegehrens: Hamburg 396 000, davon 18 000 im Landgebiet = 4,5% Proz. der Wahlberechtigten, Altona 66 019, Wandsbek 12 429 = 4,5% Proz. der Wahlberechtigten.

Hamburg. Verurteilung eines Betrügers. Vor der Strafkammer hatte sich ein Angestellter der hiesigen Filiale des Michelsons & Co. in Altona zu verantworten, der im vorigen Jahre seiner Firma 205 000 Mark unterschlagen hatte. Blumenthal hatte einen befristeten Reichsbankbescheid über 200 000 Mark für seine Firma kassiert und war damit, nachdem er sich aus der Kasse das nötige Kleingeld in Höhe von 5000 Mark genommen hatte, flüchtig geworden. Im Flugzeug hatte er sich von Hamburg nach Zürich begeben, von dort war er mit dem Juge nach Triest weitergereist. Hier hatte ihn die Hamburger Polizei unter dem Namen Otto Leisner ermittelt. In seinem Besitz fand man jedoch nur noch 35 000 Mark. Ueber die restlichen 170 000 Mark erzählt er in reichlich abenteuerlicher Weise, daß ihm auf der Fahrt nach Italien kurz nach dem Passieren der Grenze die Handtasche gestohlen worden sei. Der Staatsanwalt blieb jedoch dabei, daß er das Geld irgendwo versteckt habe, um später davon leben zu können. Das Gericht verurteilte ihn zu zwei Jahren Gefängnis.

Bremen. Die Gesamtzahl der Eintragungen zum Volksbegehren für das bremische Staatsgebiet betrug 92 640 Stimmen gegen 84 175 Stimmen der SPD. und KPD. bei der Präsidentenwahl. In Bremen haben sich 4729 Eintragungen erfolgt.

### Mecklenburg

Herrnhut. Zum Volksbegehren haben sich 268 von 470 Wählern eingetragen. Auch Herrnhut mit 57 Prozent kann sich behaupten. Trotz der Gegenagitatorik von einzelnen Bürgerlichen, die behaupten, es würde den Bauern nachher Haus und Hof enteignet, hat sich doch eine ganze Anzahl von Bürgerlichen eingetragen.

Briel. Ein Raub der Flammen wurde auf dem Gehöfte des Schmiedemeisters Schöcknecht zu Reez eine Scheune und die Stallungen mit Futtermitteln, 11 Schweinen und dem Federvieh. Der Besitzer und seine Familie lagen noch in tiefem Schlaf, als ein von der Bahn kommender Inspektor beim Gehöfte eintraf und Lärm schlug.

## Genossenschaften

### Zentralverband deutscher Konsumvereine

Der Vorstand des Zentralverbandes deutscher Konsumvereine berichtet durch Heinrich Kaufmann in der „Konsumgenossenschaftlichen Rundschau“, Nr. 11, vom 13. März über Umsätze, Geschäftsguthaben und Spareinlagen der angeschlossenen Genossenschaften im Jahre 1925. Im letzten Kalenderjahre haben von 1110 angeschlossenen Konsumgenossenschaften 1033 mit 3 365 000 Mitgliedern berichtet.

Der Umsatz der berichtenden Konsumgenossenschaften erhöhte sich von 548,7 Millionen Mark auf 702,5 Millionen Mark oder von 159,32 Mark auf 208,76 Mark je Mitglied. Im letzten Friedensjahre erzielten die berichtenden 1094 Konsumgenossenschaften mit 1 718 000 Mitgliedern einen Umsatz von 493 Millionen Mark. Absolut ist also sowohl gegenüber dem Vorjahr als auch gegenüber dem letzten Friedensjahre eine ganz erhebliche Steigerung zu verzeichnen. Verhältnismäßig ist gegenüber dem letzten Friedensjahre ein Rückgang, nur gegenüber dem Jahre 1924 eine Zunahme zu konstatieren. Im letzten Friedensjahre betrug der Durchschnittsumsatz je Mitglied 287,03 Mark, im Berichtsjahre 208,76 Mark und im vorhergehenden Jahre 159,32 Mark. Hierbei fällt noch ins Gewicht, daß seit dem letzten Friedensjahre die Warenpreise erheblich gestiegen sind.

Die Gesamtsumme der Geschäftsguthaben stieg in den beiden letzten Jahren von 15 Millionen Mark auf 26,1 Millionen Mark, wovon durch Aufwertung 12,4 Millionen Mark entstanden sind. Nach der Verbandsstatistik betrug die Summe der Geschäftsguthaben im letzten Friedensjahre 33,8 Millionen Mark. Auf jedes Mitglied entfielen im letzten Friedensjahre 19,66 Mark, im ersten Jahre nach der Inflation 4,35 Mark und im vorletzten Kalenderjahre 7,77 Mark an Geschäftsguthaben. Im Verhältnis zum Jahresumsatz sind 6,85 Prozent bzw. 2,73 Proz. bzw. 3,72 Prozent Geschäftsguthaben vorhanden.

Erheblich günstiger stellte sich im Vergleich zum letzten Friedensjahre die absolute Entwicklung der Spareinlagen.

Während in den beiden verfloffenen Jahren eine Erhöhung der Spareinlagen von 49,5 Millionen Mark auf 82,7 Millionen Mark, wovon 43,1 Millionen Mark durch Aufwertung entstanden sind, zu verzeichnen war, betrug im letzten Friedensjahre der Betrag der Spareinlagen 80,2 Millionen Mark. Der verhältnismäßig hohe Betrag der Aufwertung beruht darauf, daß bis zur Inflationszeit eine gewaltige Steigerung dieser von den Mitgliedern anvertrauten Kapitalien vorhanden ist, nämlich auf 182,6 Millionen Mark im Jahre 1918. Wenn die Konsumgenossenschaftsbilanzen jetzt eine Aufwertung von 43,1 Millionen Mark aufweisen, so läßt das erkennen, wie stark in den Genossenschaften das Interesse der Mitglieder gewahrt worden ist. Es ist daher auch zu verstehen, daß die Spareinlagen jetzt wieder ein erfreuliches Wachstum zeigen. Das Vertrauen der Mitglieder ist wieder gewonnen worden.

Heute schon steht die deutsche Konsumgenossenschaftsbewegung durch das Wachstum der Geschäftsguthaben und der Spareinlagen, abgesehen von einer leider noch viel zu großen Zahl notleidender Vereine, wieder gesund und kräftig da und schickt sich an, alle berechtigten Hoffnungen, die auf sie gesetzt werden können, zu erfüllen.

## Gewerkschaften

Die Einheitsorganisation der deutschen Ziegler scheint Tatsache zu werden. In zehn stark besuchten Konferenzen beschloßen die Vertrauensleute der lipptischen Ziegler, die bisher dem Gewerkschaftsbund der Ziegler angeschlossen waren, den Uebertritt zum Verband der Fabrikarbeiter Deutschlands. Maßgebend für den Beschluß war, daß die wirtschaftliche Lage der Ziegler eine organisatorische Zerstückelung nicht mehr ertrage. Dieser Gedanke war auf allen Konferenzen vorherrschend und lag begründet in der Tatsache, daß die Ziegel-Industrie dazu übergeht, sich ein Ziegel-Syndikat zu schaffen, welches die Macht der Ziegler gegenüber derartig härt, daß nur eine einheitlich organisierte, geschlossene Ziegler-Gewerkschaft als Gegengewicht Wirkung hat.

Da die lipptischen Ziegler als Wanderarbeiter überall in Deutschland vertreten sind, steht zu erwarten, daß durch obgenannten Beschluß der Einigungsgedanke machtvoll an Boden gewinnt und sich stark ausbreiten wird, was im Interesse der Ziegler nur zu begrüßen ist. Im Jahre 1925 waren im Verband der Fabrikarbeiter mehr als 50 000 Ziegler freigezogen gegenüber 10—15 000 Ziegler, die im Gewerkschaftsbund oder anderen Verbänden

## Gewerkschaften und Betriebsräte



## Sichern Fortschritt und Wohlfahrt!

den ihre Interessenvertretung haben. Infolge dieser Zerstückelung hatten zahlreiche Ziegler es vorgezogen, sich überhaupt nicht zu organisieren, und waren so unbewußt die Schatztruhe der Unternehmer geworden.

Die bisher im Gewerkschaftsbund organisierten Ziegler haben diesen Uebelstand erkannt und mit einem Schläge aus der Welt geräumt. Für die Zukunft soll es nur eine Zieglerorganisation geben und zwar der Verband der Fabrikarbeiter Deutschlands, das rufen die lipptischen Ziegler allen Kollegen zu. Dieser Ruf sollte in allen Orten Deutschlands Beachtung finden und in Versammlungen diskutiert werden.

Wegen der Ungunst des Wirtschaftslebens wird die Kampfkraft der Ziegler in diesem Jahre einer starken Belastungsprobe ausgesetzt sein. Die Unternehmer laufen Sturm, um die Ziegler wieder zu Sklaven zu machen. Der Ansturm der Unternehmer wird abgewehrt, wenn alle Ziegler einig sind.

Die Lipper Ziegler haben den Weg gewiesen. Fort mit allem Trennenden! Fort mit allen Spalterorganisationen! Fort mit jedem Richtungsstreit! Nur der Verband der Fabrikarbeiter, die Einheitsorganisation aller Ziegler, kann Kraft und Rückhalt bieten, um die Zieglerinteressen zu sichern.

## Theater und Musik

### Stadttheater

#### Die Walküre

Erster Abend des Bühnenwechselfestspiels „Der Ring des Nibelungen“. Mit dem zur Wotan-Tagodie erweiterten Siegfried-Drama, bei dessen Entstehung der Plan in Wagner reifte, eine Tetralogie, in deren Mittelpunkt Wotan steht, zu schaffen, verknüpfte sich in „Die Walküre“ eine Brühnildens-Tagodie. War im ersten Entwurf Siegfrieds Tod „eine Hauptkatastrophe der

großen Handlung“, so erschien in der 1853 veröffentlichten Dichtung das Ende der Götter (Götterdämmerung) den unvermeidlichen, tragischen Ausklang des Wertes bilden zu müssen. Die Notwendigkeit dieses tragischen Ausklangs, den Wotan bereits in seiner großen Erzählung im zweiten Akt der „Walküre“ andeutet, ergab sich für Wagner, der verschiedene andere Lösungen versucht hatte, erst bei der Gestaltung des musikalischen Teils der Tetralogie. Mit dem „Ring“ hatte sich der Meister, wie er in seiner Schrift „Ueber Staat und Religion“ ausführt, „unbewußt in bezug der menschlichen Dinge die Wahrheit eingestanden. Hier ist alles durch und durch tragisch, und der Wille, der eine Welt nach seinem Wunsch bilden wollte, kann endlich zu nichts Befriedigenderem gelangen, als durch einen würdigen Untergang sich selbst zu brechen.“

Das Drama, das letzten Endes — auf seine einfachste Form zurückgeführt — den Kampf schildert zwischen dem (allerdings stark vormenschlichen) Gott und dem Nachkommen, spielt sich eigentlich nur ab zwischen Wotan und Alberich. Alles andere erscheint bei näherer Betrachtung als Episode, auch der erste Akt der „Walküre“, dem Siegmund, Sieglinde und Hunding packendes Leben geben. Das Schicksal Brühnildens dagegen, das vom zweiten Akt der „Walküre“ an den Hörer fesselt, ist für den Gang der Handlung von ausschlaggebender Bedeutung. Sie ist die tragische Heldin des ganzen letzten Teils der Tetralogie, während Wotan mehr und mehr zurücktritt.

Im Aufbau der Handlung zeigt sich die Meisterschaft Wagners als Dramatiker. Eine Beeinträchtigung erleidet der Genuß des Wertes dagegen durch die ihm anhaftenden ermüdenden Längen. Das Bestreben, „alles vollständig zu geben“, führt zur Angliederung des „Rheingold“, obwohl Wotan in seiner langen Erzählung, auf die Wagner so großes Gewicht legte, die ganze Vorgeschichte des Dramas noch einmal aufrollt, es führte aber auch zu Weichschwelligkeiten, deren Notwendigkeit für das Verständnis der Handlung schwer einzusehen ist, und die nur deswegen nicht beschritten werden, weil die Anbringung von Strichen auf Schwierigkeiten stößt. Es ist möglich, daß die „Strichlosen“ Bayreuther Festspielaufführungen von tiefer Wirkung sind, und daß das Publikum hier alle Längen als „göttlich“ empfindet. Aber eriens besteht das Bayreuther Publikum aus begeisterten Wagnerverehrn und Leuten, die als solche angesehen werden möchten (nicht etwa aus Abkommen, die vielleicht wider Willen in den „Ring“ müssen), und zweitens stehen dort Mittel und ausführende Kräfte zur Verfügung, auf die eine mittlere Bühne verzichten muß. Schon die Zusammenstellung des Orchesters zwingt zu Einschränkungen — die eine Verminderung der Klangwirkung allerdings nicht herbeiführen, schon deswegen nicht, weil Wagners Instrumentation für das veredelte Orchester gedacht ist. Der Blechpanzer unseres Nibelungenhochheeres wirkt, weil der Ton frei in den Raum strömt, wesentlich anforderlicher als der Bayreuther.

Einen aussichtslosen Kampf mit den Fortemogen des Draufers führte der Gast des Abends, Herr Fred Deftal, ein Sänger, der schöne Mittel und eine zuverlässige Technik besitzt. Für den Wotan eignet er sich — augenblicklich wenigstens — noch nicht. Dagegen würde man ihm gern in einer irdischen Rolle begegnen. Auch Fräulein Flege mußte ihre Zuflucht zu Konzortierungen nehmen, die nicht immer vornehm wirkten und auch den beabsichtigten Erfolg meistens vermissen ließen. Sehr schön sang sie dagegen in der 3. Szene des letzten Aktes, die einen ergreifenden Abschied darstellte, an dem auch der Gast und — nicht zuletzt — das Orchester unter Mannstädtts überlegener und doch so temperamentvoller Führung starken Anteil hatten. Weniger stark wirkten die ersten beiden Szenen dieses Aktes. Eine gleichmäßige Besetzung des Walküren-Ensembles wird bei uns immer auf Schwierigkeiten stoßen. Einheitslich und stark war dagegen der erste Akt geformt. Herr Heimburg als prachtvoller Siegmund, Fräulein Döhle als himmelhohes Sieglinde und Herr Mainzberg als düsterer, wuchtig ringender Hunding schufen, vereint mit dem blühenden Orchesterklang, Eindrücke, die sich tief einprägen mußten.

Der erste Singabend des Jugendchors. Die gedrungene Hörtenschar, die am letzten Sonnabend in der Ernstmenschen Schule von Kindern unseres sozialistischen Jugendchors klangte, hat ein paar fröhliche Stunden erlebt. Was die Vertrautheit der Barschen und Mädels in so kurzer Zeit zu Wege brachte, verdankt man so mehr Beachtung, als es mit den einfachsten Mitteln und darum doppeltem Kraftaufwand erarbeitet werden mußte. Hier war ein Stück lebenswarmer proletarischer Bildungsarbeit — mit Eifer angeeignet, mit Eifer weitergegeben; deshalb besonders wertvoll, weil sich die Darbietungen an das Gefühl wandten. Solche Lieder, wie die mehrstimmig gefesteten: „Hebt eure Fahnen in den Wind“, oder „Wir strahlen in der Sternennacht“, möchten wir mehr hören. Auch die Volkslieder, vor allem die lustigen, gelangen und wirken, und wie das Terzett die drei so gmund-versehenderen Stimmen bei: „Ich ging durch einen grasgrünen Wald“ sang, war eine Freude für sich. Und Minna Sewes Lonslied: „Hier noch einen letzten Schliff in der Aussprache!“ Sie waren trotzdem schon die beste gelungene Leistung des Abends. Die liebe Hand, die über den Flügel huschte und weidlich rotläppchen und den Wolf hervorzauberte, die die Spieldose nachahmte, verdient auch ein Lob, desgleichen die, die den Taktstod führte. Die eingestreuten Rezitationen waren auf den musikalischen Teil abgestimmt. Alles in allem: Wann abts mehr? Be.

### Sommer-(Ferien-)Sonderzüge 1926

Die Reichsbahndirektion Altona hat für den kommenden Sommer die Ablassung folgender Sonderzüge 2. und 3. oder 3. Klasse zu ermäßigten Preisen von Hamburg in Aussicht genommen:

1. Nach München am 19., 26. und 30. Juni, 1., 3., 10., 16., 17., 24. und 31. Juli, 7. und 14. August.
2. Nach Baden mit Endziel Basel am 30. Juni und 1., 16. und 31. Juli und 15. August.
3. Nach Dikpreußen mit Endziel Königsberg am 30. Juni und 16. Juli.
4. Nach dem Riesengebirge über Dresden mit Endziel Hirschberg am 3. und 17. Juli.
5. Nach Thüringen mit Endziel Erfurt am 1. und 17. Juli.
6. Nach dem Nordharz mit Endziel Halberstadt am 1. und 17. Juli.
7. Nach dem Südhartz mit Endziel Nordhausen am 1. Juli.
8. Nach dem Rheinland mit Endziel Köln am 3. und 31. Juli.

Ob die Züge bestimmt an diesen in Aussicht genommenen Tage verkehren können, muß nach Fertigstellung des neuen Sommerfahrplans erst mit den beteiligten anderen Reichsbahndirektionen, die vielfach auch den umfangreichen Ferienverkehr anderer Bezirke zu bewältigen haben, genau geprüft werden. Geringe Verschiebungen um etwa 1 bis 2 Tage müssen daher vorbehalten bleiben. In der ersten Maiwoche werden die endgültigen Verfahrstage bekannt gegeben werden.



# „Doppelleben“

Im Verlage Gustav Kiepenheuer, Potsdam, ist ein Bändchen abenteuerlicher Geschichten von R. L. Stevenson erschienen: „Aus Nord und Süd“, packend im Stil von psychologischen Filigranarbeit, hingeworfen mit einem Pinsel, der an grellste Farben gewöhnt ist und Wirkungen erzeugt, die den bekannten Leser aufwühlen und Lüge in ihm nachklingen. Er ist ein großer Erzähler, dieser Engländer, mit inner Phantasie, die, nie ausschweifend, die Wirklichkeit, die tragische, reale Wirklichkeit derart mit leuchtender Phantasie verquillt, daß man schließlich nicht weiß, was Wirklichkeit und was Phantasie ist. Und im Leben? — Weiß man es da? — Nicht etwa die Wirklichkeit hier am Phantastischen halt, und spottet nicht oft die Wirklichkeit jeder Phantasie? Gibt es überhaupt Irrwege, die der Mensch nicht schon gegangen wäre, und Leben nicht in ihm in abstruhen Nebeneinander Gegenstände, deren Widersprüche in einem Körper unvereinbar scheinen, als wären da zwei verschiedene Menschen in einem, die einander fremd sind, einander lästig, so lästig, daß der eine vom anderen am liebsten nichts wissen möchte, vielleicht ihn vernichten würde, wenn er könnte? — Es ist wie eine Spaltung der Persönlichkeit. Man spricht von Doppelleben.

Nirgends vielleicht in der Weltliteratur hat diese Doppeltätigkeit des menschlichen Lebens, der ständige Kampf des besten Ich, repräsentiert durch das Oberbewußtsein, mit den niedersten Trieben und kriminellen Instinkten eine erschütterndere Gestaltung gefunden als in einer der Stevenson'schen Erzählungen: „Dr. Jekyll und Mr. Hyde“. Dr. Jekyll ist ein großer Gelehrter, wohlwollender Menschenfreund, geachtet, geliebt, wohlbegütet und wohlthätig, schön von Natur und Antlitz, Mr. Hyde ist klein, hager, mit dem Stempel undefinierbaren Lasters und hemmungsloser Grausamkeit auf dem abstoßend häßlichen Gesicht, rüchhaltig, jähornig, zu jedem Verbrechen bereit und schließlich Mörder aus niedrigem Anlaß. Aber Dr. Jekyll und Mr. Hyde sind bei aller Gegenätzlichkeit eine Person — ja, welche? — Dr. Jekyll oder Mr. Hyde? Der eine wie der andere! Dr. Jekyll, der große Chemiker, würt seit jeher in sich die Regungen des Mr. Hyde. Dann erfindet er aber einen Trank und ist nun imstande, sich von der hemmenden Hülle des Dr. Jekyll freizumachen ganz ohne Gewissensbisse. Mr. Hyde zu sein — solange es diesen danach gelüftet. Ein neuer Trank — und wieder ist Dr. Jekyll da. Bis Mr. Hyde den Trank begibt. Da belegte er den Dr. Jekyll vollends mit Verfall. Der Trank verlor aber allmählich seine wiederherstellende Wirkung. Ohne ihn zu sich genommen zu haben, machte jetzt Mr. Hyde von seinem Rechte Gebrauch, Mr. Jekyll war nicht mehr. Tragisch wie sein Leben war auch sein Tod. Den Schlüssel zu seinem unheimlichen Geheimnis fanden seine Freunde in den von ihm hinterlassenen Briefen.

Man legt die Erzählung, wenn man mit der Lectüre einmal begonnen hat, nicht wieder aus der Hand. Man erschrickt vor sich selbst, vor den Abgründen, die sich im eigenen Unterbewußtsein hier aufzurufen drohen: Leben nicht in jedem Menschen irgendwas nebeneinander bald freundlich, bald haßerfüllt feindselig? Dr. Jekyll und Mr. Hyde? War es nicht Goethe selbst, der gelagte hat: „Es gibt kein Verbrechen, das zu begehen ich nicht die Fähigkeit in mir hätte.“

Da ist vor einigen Monaten Prof. Rosen ermordet in seiner Villa in Breslau aufgefunden worden. Ein weltberühmter allgemein geachteter Botaniker, sein Bruder Gesandter und Minister a. D. Was für's, daß er eine Prostituierte zur Frau genommen hat? Hut ab vor dem Mörder! Aber wer sind seine Mörder? Hundert Spuren gibt es und keine. Verdächtiges Gerübe tarnt auf, ungegründetes Wissen über Prof. Rosen's Leben bei Verbrechern. Auf einmal tritt uns die Nachricht wie ein Keulenstoß: In der Villa des berühmten Gelehrten wurden unauferkennbare Spuren gefunden: es gab keine Person, die an selber der Gott der Welt nicht seine geheimsten Geheimnisse hätte teilen können. Und niemand ohne davon.

Oskar Wilde, der Lehrling der Geistesgeber der Mode, dessen bewingende Rhetorik unübersehbar die Menschen hinriß, bestbegehrter Gast in der höchsten Londoner Gesellschaft, war zugleich heimlich in den niedersten Kneipen und Kaffeehäusern der Londoner Vorstädte, Vater zweier wohlzogener Kinder, Sünterfreund männlicher halbwüchsiger Prostituierten.

Der, der fast fünfzigjährige William Brown, Schiffszug von 90 großen Jahren, 30 Häusern und mehreren Gütern, konnte vor kurzem das Jubiläum seiner hundertjährigen Verheiratung feiern. Der Jubilard hat es, als als Jagdbund und Besitzer zu verheiraten. Um die Ungerechtigkeit der Welt zu studieren und die Unterwelt der amerikanischen Großstädte kennen zu lernen. Allerdings hat er dem Bürgermeister von Diego, wo er gerade sein Festschmausjubiläum feiern durfte, zur Errichtung eines Anils für Obdachlose 500 000 Dollar angeschrieben. Aber wer wird ihm glauben, daß nicht noch andere Trichtern als Wohlthätigkeit ihm am Leben der Jagdbunden und Besitzer Gefallen finden läßt? Ob Mr. Hyde nicht auch hier seine Hand im Spiele hat?

Da land man vor kurzem in Vallejo im Kantons Genf einen unheimlich-jährigen Mann. Der in der ganzen Gemeinde als großer Geizhals bekannt war, in hiesiger Stellung vor einem alten Kleiderhändler. 300 000 Schweizer Franken und ein Sparbuch mit einem Gehalt von 90 000 Franken ererbte man darin. Merkwürdig war Regelhüter. Er lebte einsam und zurückgezogen. Nur ab und zu besuchte er auf einige Tage. Was wird er dann? Er wart in seiner Vergnügungstafel, wo er unter einem anderen Namen auftrat, etwa dem von Mr. Hyde, mit Landbesitzern sah. Hier in Genf besaß er verschiedene Häuser und Grundstücke. Ein Doppelleben!

Doppelleben? Die einen führen es in ihrer Phantasie, bald ausweichend, bald unerbittlich, die anderen leben es in Wirklichkeit, unheimlich für ihre Mitmenschen, lösen um sich schauend oder auch ohne Vorwissen in irgend ein spärlicher Lüge. Sündigt ist der Mensch. Im Unbewußten sind aber oft die „Tugendhaften“. Zu allen Vektern stellt sich bei ihnen dann noch das Leben der bestialischen Neugierde. Vielleicht sind sie noch schlimmer als Mr. Hyde. Leo Reichenbal.

# Neues aus aller Welt

## Winteridyll in der Sommervilla

Der Konditor Jozsi Hahle kam eines Tages im hohen Schneee über Gmunden aus dem Steiermärkischen gestapft. In der Gegend von Jschl bemerkte er eine junge Franzosenperson auf einem Baumstamm hocken, die sich bemühte, ihren zerrißenen Schuh notdürftig zu flicken. Neben ihr lag eine Pappschachtel. Er kam mit ihr ins Gespräch, erfuhr, daß sie eine verheiratete Frau sei, die ihrem arbeitslosen Mann davongelaufen und früher in der hiesigen Gegend als Stubenmädchen in Stellung gewesen sei, jedoch sie gut Bescheid wußte. Trotz der Kälte wurden beider Herzen warm, sie gingen, da es Abend wurde, aus, um einen Unterjoch zu suchen, und gerieten dabei in den Garten eines Landhauses, das, wie zahlreiche andere, derzeitig unbesetzt war, da sich sein Prager Besitzer nur einige Monate im Sommer darin aufhielt. Da der Sturm die Fensterscheiben geladert hatte, konnten sie nicht einsehen, weshalb sie nicht drinnen anstatt im Holzstadel übernachten sollten. Sie fühlten sich sofort sehr wohl, fanden alles, was für ein gemütliches Beisammensein notwendig ist. Zunächst feuerten sie erst einmal gründlich ein. Dann gingen sie auf die Suche nach etwas Genießbarem, entdeckten Reste von Schmalz, Honig und sogar Wein und vertranken sich darauf in die molligen Betten.

Am andern Morgen besaß keiner von beiden die geringste Lust zum Weiterwandern. Daher beschloßen sie, sich noch einige Tage hier aufzuhalten, um für diese Zeit das Landstreicherland vergessen zu können. Mit dem Koffen kam aber der Appetit. Sie durchstöberten das ganze Haus, fanden Kleiderstücke, die ihnen paßten, als ob diese eigens für sie gemacht wären, und außerdem Manches, was für sie des Mitnehmens wert schien. Am Abend des dritten Tages vernahm das Paar, das übereingekommen war, in freier Ehe versint zu bleiben, ein Geräusch und zum Fenster hing ein anderer „Kunde“ ein. Nachdem sich der Schrecken auf beiden Seiten gelöst und die beiden Parteien einander Farbe bekannt hatten, wurde ein gefelliger Abend veranstaltet. Dabei kam es bereits zu lichten Zerwürfnissen; denn der Neugekommene, der Spengler Kahl aus Tirol, der seinen Beruf nur noch vom Hörensagen kannte, warf ein Auge auf die Dame des Hauses. In der Nacht kam es zwischen den Dreien zu einer gelinden Kauerei, doch verschönte man sich in der Früh wieder und erwartete gemeinsam einen Mann zur besseren Ausnützung der Situation. Auf den Rat des Kahl öffnete man die Fensterscheiben, nahm auch den Versuch von der Tür weg und teilte der Nachbarin mit, daß die Drei das Personal des Willenbesizers seien, das geschickt worden wäre, um das Haus in Ordnung zu bringen. Bei den Geschäftsleuten bestellten sie auf den Namen des Besitzers, über den sie sich durch Schriftstücke in den Schränken einigermaßen orientieren konnten. Die Geschäftsleute stierten gern auf Pump. So trieb es das Kleblatt über eine Woche lang. Vielleicht wäre es ihm möglich gewesen, das Leben noch einige Wochen fortzuführen, wenn die Eifersucht nicht auch hier das Joch gestört hätte. Zwischen Konditor Hahle und Spengler Kahl war ausgemacht worden, daß jeder etwas von der Hausfrau haben sollte. Diese aber gab dem trumschneigen Kahl noch nicht einmal ein Küßchen in Ehren. Daraufhin ließ dieser zur Gendarmerie, die das Pärchen aus dem Bette holte und dem Joch ein Ende bereitete.

## Adam und Eva in Scheidung

Im vergangenen Sommer geriet die amerikanische Presse in höchste Aufregung über einen Versuch, den eine bekannte Dame der Gesellschaft mit ihrem jungen Ehemann unternahm, um als „Adam und Eva“ im Naturzustand zu leben. Das Paar, das mit dem Knie „Jurid zur Natur“ dem Vorbild des Weltenspaars folgte, war Helen Davidson, die Tochter eines hohen Geistlichen, und der Professor für Leibesübungen an der Hochschule von Allentown, der Skandinavien Expatriat. Diese so romantisch begonnene Ehe endete jetzt höchst nüchtern vor einem Scheidungsgerichtshof in Pennsylvania, wo die moderne Eva unter Tränen über ihre halbjährigen Erfahrungen mit dem „Höhlenmenschen“ berichtete. Die Hochzeitsreise fing schon übel an, indem der junge Ehemann sich weigerte, in einem Hotel zu übernachten, und während sie sich zur Ruhe niederlegte, ließ er im Garten des Gasthofs sich in eine Decke hüllen. Als man dann in der Wildnis angelangt war, ging ein unerbittlicher Regen nieder, der die Sachen der jungen Frau völlig durchnäßte. Als sie ihre Schuhe und Kleider an dem von dem Manne mühsam entzündeten Feuer trocknen wollte, war er über dieses vermeintliche Benehmen entrüstet. Sie mußte dann, um das Feuer nicht ausgehen zu lassen, in die Glut blasen und bekam davon fürchterlichen Husten. Später stürzte sie Moskitos, Schlangen und anderes Getier, und ihre beweglichen Klagen riefen bei dem „Höhlenmenschen“ nur ein Hohngelächter hervor. Als sie ihm schließlich gestand, daß sie so nicht mit ihm leben könne, soll er sie sogar geschlagen haben. Da der Gatte gegen diese Anklagen nichts vorzubringen mußte, wurde Eva von Adam gelassen und kehrt nun glücklich in zivilisierte Verhältnisse zurück. Wenn die Mutter Eva, die freilich keine Kleider zum Trocknen hatte, rechtzeitig auf diese Idee gekommen wäre, wäre die ganze Erbünde nicht passiert.

Börös Wista, der „Zigeunerprimas“ Berlin in den neunziger Jahren, hat das Zeitliche geegnet und damit eine Epoche für wenige Augenblicke wieder ins Gedächtnis zurückgerufen, in denen ungarische Zigeunermusik die „gute Gesellschaft“ bezaubert hat. Die Zigeunertafel ist unzerstört von der Zeitband verfallen worden. Die Geige hat vor dem Saxophon kapituliert. Schwarzhaarig, mit den berühmten jetzigen Augen, kam Börös Wista nach Berlin und schlang sich in kurzer Zeit zum Vorkling der oberen Zehntausend hinauf. Im Jenral-Hotel, einer damals erstklassigen Vergnügungstafel der „Gesellschaft“, hatte er sein Hauptquartier aufgeschlagen und

drang von da aus immer weiter in die höheren Regionen vor. Börös Wista wurde eines Tages „hoffähig“, und zwar durch einen ungarischen Landsmann, den I. und L. Boischafter der österreichisch-ungarischen Monarchie, der ihn in die damalige Hofgesellschaft in der Koonstraße einzuführen pflegte. Nun ist Börös Wista einsam im Armenviertel des Berliner Nordens aus dem Leben gegangen und mit ihm verschwindet ein Stück der alten Zeit.

Rettung eines Frachtdampfers aus See. Der 6000 Tonnen große Dampfer „Manchester Producer“, der von dem holländischen Schlepper „Zwarg“ auf dem Atlantischen Ocean in der Nähe der Azoren in hilflosem Zustand angetroffen und noch Fagal eingezogen worden war, ist jetzt in Manchester angekommen. Das Schiff, das mit Vieh und Lebensmitteln unterwegs war, hatte durch einen Sturm Kuderbruch erlitten und war 20 Tage lang bei stürmischer See auf dem Meere geirrt.

In Costarica wurde wegen des Eisenbahnunglücks in der Nähe von San Jose eine dreitägige Nationaltrauer angeordnet. Das „Rote Kreuz“ hat eine Sammlung zugunsten der Familien der Verunglückten eingeleitet. Die Bevölkerung ist aus der ganzen Umgebung zur Hilfe herbeigeströmt. Der Jagführer und der Heizer sind verhaftet worden. Die genaue Zahl der Opfer wird mit 193 Toten und 62 Verwundeten, darunter neun Schwerverletzte angegeben.

Die Opernjägerin Maria Teriza, die augenblicklich an der Metropolitan-Opera gastiert, hat gegen verschiedene Newyorker Zigarettenhändler Klage auf Zahlung einer Schadenersatzsumme von 25 000 Dollar erhoben, weil die Händler das Bild der Künstlerin zu Reklamewecden auf Zigarettenpackungen abgebildet haben.

Erdbeben in der Türkei. Einer Agenturmeldung aus Konstantinopel zufolge fanden heftige Erdstöße in Denizli statt, bei denen 190 Häuser einstürzten. Sieben Personen wurden getötet und zahlreiche Personen verlegt.

Deutsche Ingenieure in Leningrad. Auf Einladung der sowjetrussischen Handelsvertretung in Berlin traf in Leningrad eine Gruppe von Ingenieuren der Firma Siemens und Halske ein, um eine Anzahl Meßapparate in elektrotechnischen Unternehmungen aufzustellen.

Ein drittes Grabenunglück in Oberschlesien wird von der Karstengrube bei Beuthen, wo diesmal Kohlen und Gesteinsmassen herabstürzten und mehrere Arbeiter verschüttet, gemeldet. Ein Haus wurde erschlagen. Ein Schwerverletzter und sechs Leichtverwundete konnten geborgen werden.

Einbringung eines deutschen Fischdampfers in Norwegen. Der deutsche Schiffsdampfer Deutschland wurde von Zollfahrzeugen nach Trondhjem eingebracht. Das Schiff hat 55 000 Liter Sprit an Bord. Der größte Teil der Besatzung wurde verhaftet.

## Elftausend Mörder im Jahr

In den Vereinigten Staaten von Nordamerika ist die Zahl der Verbrechen noch immer groß. Noch nie wurden in den Vereinigten Staaten so viel Menschen ermordet wie in den letzten Jahren. Man spricht in der nordamerikanischen Hauptstadt von einem erschrecklichen Anwaschen der Welle des Verbrechens, so daß der Gouverneur des Staates Newyork die sofortige Einsetzung einer Kommission zur Erforschung der Ursachen der wachsenden Kriminalität beantragt hat. Der Staat Newyork rangiert, was die Zahl der Verbrechen anlangt, vor allen anderen Staaten der nordamerikanischen Union. Im Jahre 1922 wurden 9500 Personen in den Vereinigten Staaten ermordet; im Jahre 1923: 10 000; 1924: 11 000; das Jahr 1925 dürfte noch schlechter abgehen. In Chicago, einer Stadt mit nahezu 3 Millionen Einwohnern, ereigneten sich im Jahre 1923 289 Fälle von Totschlag, während im selben Jahre im gesamten Deutschen Reich kaum 200 Totschläge zu verzeichnen waren. Newyork machte in diesem Jahre 262 Mörder den Prozeß. In London waren es 43, in Berlin schätzungsweise weniger als 30. Es sieht so aus, als ob die Vereinigten Staaten den rauhen Verkehrston eines Siedler- und Einwandererlandes noch nicht so schnell abzulegen vermöchten.

## Kindernot in Rußland

In Rußland hat eine großzügige Bewegung zur Rettung verwahtloser Kinder eingesezt. Die Notwendigkeit dieser Aktion bringt jedem Kenner russischer Verhältnisse förmlich in die Augen. Niemals hat es wohl ein solches Kinderelend gegeben wie gegenwärtig und nach dem Kriege in Rußland. Vor allem in der Zeit der Hungersnot starben und bettelten sich Armeen von halbverhungerten Kindern durch Dörfer und Städte, nützigen auf Straßen und Feldern, schlüpfen sich in Lastwagen ein und setzten sich auf die Puffer der Eisenbahnwagen, um nach Laskent, der brotreichen Stadt oder nach dem sagenhaften Lichtmeer von Petersburg oder gar zum Mütterchen Rußlands, nach Moskau, zu gelangen. Wenn Bahnhöfe hat Moskau, und aus jedem ankommenden Zug wußten die weitgereisten Knaben und Mädchen an den Polizisten und Schaffnern vorbeizuhuschen, um in das Dunkel der Großstadt zu tauchen. Gegen diese Zehntausende jugendlicher Bagabunden hat die russische Regierung „Sammelstellen für Straßenkinder“ eingerichtet. In die 407 Kinderheime Moskaus soll dann der Strom der bagabundierenden Kinder überleitet werden. Außerdem sind sogenannte „Kinderlädchen“ in der Umgebung der Hauptstadt mit 4000 Bewohnern, mit Wohnhäusern, Werkstätten, Feldern und Gärten, die von den Kindern selbst verwaltet werden, errichtet worden. Die größte dieser Kinderstädte ist Puschkinow bei Moskau. In den Sammelstellen werden auch die von der Polizei festgenommenen und vom Jugendgericht verurteilten Verbrecher gefest und auf die Kinderheime verteilt.

# Sachbücher

- Schaltungsbuch für Schwachstromanlagen, Schaltungen und Stromzählmaschinen mit Erläuterung dem Text. Preis 2.20
- Hilfsbuch für Maschinisten und Heizer. Ein Lehr- und Nachschlagewerk für jeden Berufsbesitzer von A. W. Preis 2.30
- Schaltungsbuch für elektrische Lichtanlagen von Dr. Bruno Ihlerbach. Preis 2.30
- Hilfsbuch für die Dreherei von Otto Lippmann. Preis 2.30
- Elektro-Praktikum, Ratgeber für praktische Messungen an elektrischen Apparaten und Maschinen von Wilhelm Seibt. Preis 2.30

Buchhandlung Lübecker Volksbote Johannisstraße 46



Schulmerich 28 Mühlenstraße 28 Telephone 352 Gegr. 1896 (3499)

Sämtl. Drucksachen werden gut und billig hergestellt bei Friedr. Meyer & Co., Johannisstr. 46

# Heinrich Zille



„Mein Willjöl“ 69. bis 74. Tausend und Kinder der Straße 79. bis 84. Tausend

Buchhandlung Lübecker Volksbote Johannisstraße 46





**Friedrich-Franz-Halle**  
Jeden Sonnabend und Sonntag: (3486)

**TANZ**  
Eintritt u. Tanz frei

**Gesangverein Einigkeit**  
St. Gertrud

**Kommers**  
am 20. März 1926  
(Anfang 8 Uhr) im  
Gesellschaftsh. Markt  
1164 Der Festauschuh

**Arbeitsrecht**  
von Prof. Dr. O. Bühler  
Herausgegeben 1926  
Preis 2,80 M.  
Buchh. Vöb. Volksbote  
Johannisstraße 46

**Zigarren**  
eigene Fabrik  
nur gute Tabake  
**C. Wittfoot**  
Obere Hülzstrasse 18

## Stadthallen -Lichtspiele

Heute und folgende Tage: **2 große Schlager!**

Ein Meisterwerk deutscher Regie und Darstellungskunst

### Feldgrau

(Der Mann aus dem Jenseits) das Schicksal eines Heimgekehrten mit  
**Paul Wegener und Olga Tschechowa**  
6 Akte nach dem Roman von Fred Nelius. (3530)

Außerdem **Lya Mara** in dem Film

**Frauen, die man oft nicht grüßt**  
ein Film für alle in 6 Akten. Regie: Friedrich Zelnick.

Motto:  
Blamier mich nicht, mein schönes Kind, und grüß mich nicht unter den Linden,  
Wenn wir nachher zu Hause sind, wird sich schon alles finden.

„Er“ im Druck **Akt. Wochenschau**

Zur gefl. Beachtung! Jeden Sonntag finden 3 durchgehende, ungekürzte Vorstellungen statt. Und zwar 2, 5 und 8 Uhr. Zur 2-Uhr-Vorstellung ist der Eintrittspreis 1 RM. außer Balkon und Logen. Dieser Eintritt wird erhoben bis 8.30 Uhr. Ab 8.30 Uhr sind die üblichen Preise maßgebend. Kassenöffnung Sonntags 1.30 Uhr

Beginn alltags 5 u. 8 Uhr

## HANSA-THEATER

Heute die große Premiere

### Ein Walzertraum



Nach der bekannten Operette von Leopold Jacobs-ohn und Felix Dörmann

Musik von Oskar Strauß.

Der große deutsche Film-Erfolg mit

### Mady Christians

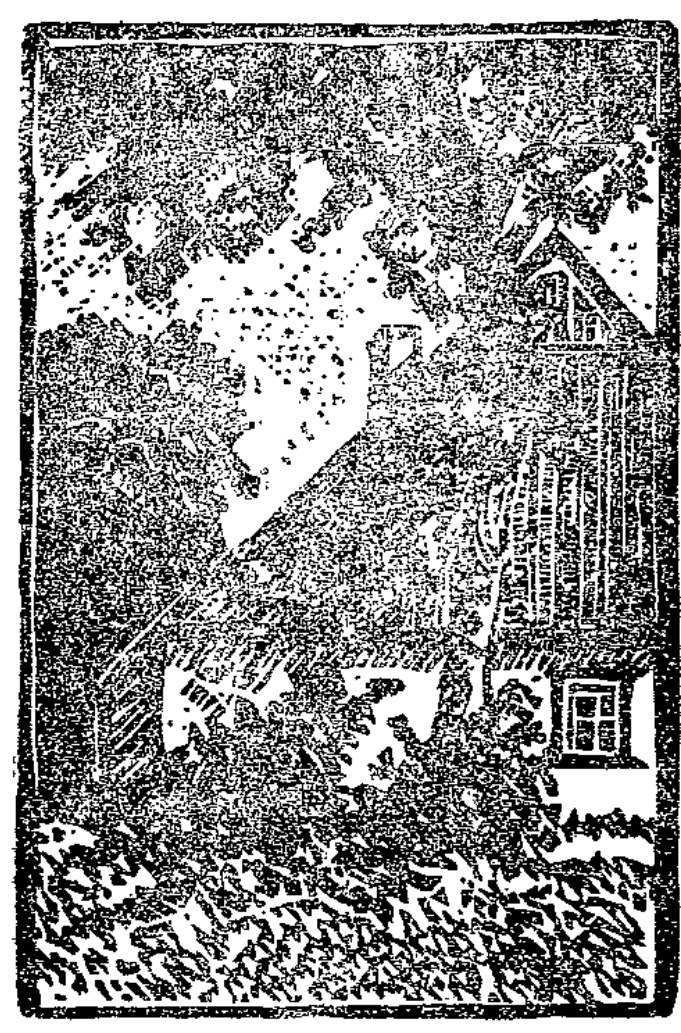
**Xenia Desni - Willi Fritsch**

Keine erhöhten Preise. (3516)

Wochentags bis 5 1/2 und Sonntags bis 4 Uhr nur 1 RM.

Täglich 5 und 8 Uhr

Sonntags 3 1/2, 5 u. 8 Uhr



Abseits Holzschnitt von Hans Goetsch

Aus dem Meisterwerk Kurt Grottel's „Sonntage eines Großstädtlers in der Natur“, das der Verlag J. H. W. Dieck zum 60. Geburtstag des allzu früh verstorbenen Forschers und Dichters als „Buch der Woche“ herausbringt. (Ganzleinenband mit dem Lebensbild des Dichters von Wilhelm Boelcke und 10 Holzschnitten von Hans Goetsch 1,90 RM. (statt 3,75 RM.))

**Buchhandlung Lübecker Volksbote**  
Johannisstraße 46

## KÜCKNITZ

W. Dieckelmanns Gasthof (3543)

Sonntag: **Tanzkränzchen**

## Stadttheater Lübeck

Gastspiele **Grete Sedlitz**

(Berliner Staatsoper und Operettentheater des Westens, Berlin und Hamburg)

Sonnabend, den 20. März 1926, abends 8 Uhr

### Die Fledermaus

Rosalinde . . . . . Grete Sedlitz

Keine Vorstellung für die Deutsche Bühne

Sonntag, den 21. März 1926, abends 7 1/2 Uhr

### Gräfin Mariza

Gräfin Mariza . . . . . Grete Sedlitz

Opernpreise (3452) Opernpreise

Morgen Sonnabend (3518)  
**Zentral-Hallen** Groß. Sonntagkränzchen

## Großes Konzert

mit nachfolgendem

### Ball

ausgeführt von der gesamten

### Reichsbannerkapelle

am Sonnabend, dem 20. d. Mts. im

Gesellschaftshaus „Adlershorst“

Anfang 8 Uhr (3491)

## Theater-Klausur

Erstes Bier-, Wein- u. Café-Lokal

Vielbegehrter Mittagstisch

im Abonnement bedeutend billiger

## Biochemie als Heilfaktor

Von Dr. Ludwig Sternheim

Arzt in Hannover

Preis 50 Pf.

Buchhandlung

Lübecker Volksbote

Johannisstraße 46

## Tapeten

sehr preiswert (8170)  
Eugen Zangerl Breite  
Str. 53.1.  
Haus Daelz & Strahl

## Regen-Mäntel

für Damen und Herren

### EG.-Bekleidungs-werkstätten

Engelsgrube Nr. 44

## Das Fahrrad

sein Bau, seine Instandhaltung u. Reparaturen

Von Oberingenieur G. A. Krumm u. R. Burger

Mit 110 Abbildungen u. einigen Tabellen

Preis 1,40 RM.

Buchhandlung

Lübecker Volksbote

Johannisstr. 46

## Zur Jugendweihe bzw. Konfirmation

- Billige Klassiker in Ganzl.
- Goethe in 5 Bd. 13.50
- Schiller in 3 Bd. 8.—
- Hebbel in 3 Bd. 8.—
- Kleist in 2 Bd. 5.50
- Heine in 2 Bd. 5.50

Buchhandlung  
Lübecker Volksbote  
Johannisstraße 46

## Arbeiter-Gesang Verein „Frisch Auf“ :: Moising

Am Sonnabend, dem 20. März, (3482)  
im Kaffeehaus

## Großes Winter-Vergnügen

mit humoristischen Vorträgen

Freunde und Gönner sind herzlich willkommen! Der Vorstand.

## Lüb. Singschule

Leitung: HERMANN PEY

## 7. KONZERT

Montag, 22. und Dienstag, 23. März

8 Uhr, Aula des Johanneums, (3488)

„Sie singen von Lust u. Liebe, von seiger, goldener Zeit“

Eintritt einschl. Programm RM. 1,00

Vorverkauf E. ROBERT, Breite Straße.

## Preisskat u. Verschießen

Großer (3523)

am Sonntag, 31. März, Anfang um Preislat

5 Uhr.

Es ladet freudl. ein

Ferd. v. Behrens

Reefe-Riendorf

## Landarbeiter-Verband Ortsgruppe Moising

Zu dem am Sonntag, dem 20. März, im Lokale des Herrn König in Kronstörbe stattfindenden (3457)

## Lumpenball

ladet freudlich ein

Der Vorstand.

J. H. Pata u. H. König

Kassenöffnung 7 1/2 Uhr.

## Stadttheater Lübeck

Sonnabend 8 Uhr

**Die Fledermaus**

Außer Abonnement: Gastspiel Grete Sedlitz-Berlin-Hamburg.

Sonntag 2 Uhr

Lohengrin (3490)

Sonntag 8 Uhr

Gräfin Mariza Grete Sedlitz a. G. Berlin-Hamburg

Montag 8 Uhr

7. Volkstiml. Konzert Solist Alfred Kuntzsch

Dienstag 8 Uhr

Raffelbinder Kammerpiele:

Dienstag 8 Uhr

Weltlauf mit dem Schatten

Abonn.-Vorft. Gruppe 1

## Zentralverband der Hotel-, Restaurant- und Café-Angestellten

Am Sonnabend, dem 20. März 1926:

## Großer Frühlingball

im Gewerkschaftshaus (3491)

Anfang 8 Uhr

Eintritt für Herren 80 g, Damen 60 g



**Heute Eröffnung**  
 in unserem Hause  
**Fackenburger Allee 10**  
 Ecke Schwartauer Allee  
**Gebr. Begasse**

**Stets  
vergnügt**

ist jede Mutter,  
 die Blauband kauft statt teurer Butter,  
 weil sie ihr in jeder Art  
 Freude macht und Geld erspart.  
 Jeder rechnet heut' genau,  
 deshalb kauft die kluge Frau  
 für

50 Pfennig  
 1/2 Pfd

Feinkost-Margarine  
**Blauband  
statt  
Butter**

Fordern Sie die „Blauband-Woche“ zu jedem Pfund.

**Freitag u. Sonnabend ausnahmsweise billige Fleischtage**  
**Johann Möllers billige Fleischquelle** Südtorstr. 83-85  
 Frisch. fett. Rindfleisch, diejett. getr. Ochsenfleisch, Bld. 60 Bld.  
 frische, zarte Schinkenleber, Gulasch, Ochsenmäntel, Haut Bld. 80  
 fr. Schinkenherzen, Kamelot 40, Sacken 30, angel. Rinderfett 50  
 Ger. fetten u. mageren Speck 1.40, Beeffsteak u. Kollfleisch 1.-, 4  
 Prima ger. Mettwurst 1.50, Leberwurst, gelochte Wurst 1.-, 4  
 Karbonade 1.20, geloch. weiße Guter 50, Partrindchen 20

**Uhren  
Trauringe  
Goldwaren**  
 Bequeme (3506)  
 Teilzahlung  
 Nur Qualität  
 Billigste Preise  
 36 Herm. Vogl, Uhrm. 36  
 Fleischhauerstraße

Einfache und moderne  
**Schuhwaren**  
 gut und preiswert (3472)  
**Bruno Westfeling** Holsten-  
 straße 3

**Sparen  
ist das Gebot der Stunde!**  
 in meinem  
**Total-  
Ausverkauf**

kaufen Sie zu staunend billigen Preisen Handtaschen, Be-  
 suchstaschen, Kindertaschen, Beuteltaschen, Nagel-  
 pflegen und verschiedene Konfirmationsgeschenke.  
 Jeder sollte diese Gelegenheit ausnutzen! (3469)  
**M. Brennmann** Lübeck  
 Kohlmarkt 17

**St. Gertrud-Fahrrad-Handlung**  
 Arnimsstraße  
 Siehe hiermit einen großen Vorrat  
**Fahrräder und Zubehör**  
 zu besonders billigen Preisen an  
 Teilzahlung gestattet! (3468)  
 Reparatur-Werkstatt für  
 Fahr- und Motor-Räder **Joh. Meier**

Büjett 275.- u. 135.-  
 Schlafzimmer n. 275.- an  
 kompl. Küchen 95.- 85.- 75.-  
 2 Bettst. n. Spritzen 88.-  
 Tisch-Bücherständer 95.-  
 Sofa, Tisch, Stühle. (siehe  
 Teilzählg. Barzahl 10%)  
**Otto Burekhardt**  
 Danforthstraße 55.

Jetzt ist es Zeit  
**Steppdecken, Gardinen- u.  
Vorhangstoffe**  
 zu kaufen. (3469)  
 Die richtige Auswahl  
 bringt das  
**Wäsche- u.  
Aussteuerhaus**  
 Hermann Lübben  
 Schwartauer Allee 53-55 P. 3613  
 Vom 20.-31. März auf sämtliche  
 Steppdecken 10% Rabatt!

**Konfirmanten-  
Anzüge  
Kleider  
Schuhwaren**  
 empfehlen preiswert  
**EG**  
 Bekleidungs-  
 Werkstätten  
 Engelsgrube 44

**Rauchzeug**  
 preiswert und gut  
**C. Wittfool**  
 Ob. Huxstr. 13

**Die neuesten Frühjahrsmoden**  
 in einfachen und eleganten  
**Damen- u. Bachfisch-Kleidern  
Mänteln und Kostümen**  
 sind eingetroffen.  
 Ferner empfehle ich  
**Konfirmanten-Anzüge**  
 in allen Preislagen (3492)

**Herrn-Anzüge, Manchester-  
und Sport-Anzüge, Knaben-  
Anzüge, Bernis-Kleidung,  
Herrn- u. Damen-Gummimäntel**  
 Lieferung ganzer  
**Brautausstattungen u. Betten**  
 Wolstoffe  
 Samt in allen Modifarben  
 Leinwand n. a. m.  
 Sie kaufen gut und billig.  
 Ein Versuch ist lohnend.  
 Auf Wunsch Zahlungserleichterung.  
**Arnold Adlerstein**  
 Lübeck  
 Hainstraße 20 - Telefon 1468

**Zur Konfirmation**  
 Hüte in schwarz u. farbig  
 elegante Form  
**Schülermützen für Mittelschule**  
 Erstklassige Verarbeitung 4.50 RM  
**Reichsbannerbedarf:**  
 Mützen, Spiegel, Nadeln, Koppeln  
 Hüte in allen Farben  
 und Preislagen  
**Hut-Ziehe** nur Wahmstr. 9  
 genau auf Nr. achten

**Reform**  
 Schuhreparatur- und Sapperel-Größbetrieb  
 Lederhandlung und Bedarfsartikel  
 Spezial: Handgezeichnete Schuhe  
 Ein Konfirmant im Wartezimmer auf jede Rep. warten  
**Robert Jentzen** Huxstraße 59  
 Forward 2873

**WALTER RONNPAG**  
 Fischergrube 43  
 Spezialität  
 Zement-  
 bockstein

**Aufklärung**  
 über Gas und  
 Elektrizität  
 Werkstätte für Gas und  
 Elektrizität Breitestr. 21

**Hanseaten-  
Bräu**  
**ERIDA**  
 Silsner  
**Hansa-Brauerei A.G. Lübeck**